



KATH.
KITA-VERBUND
PERLACH

Konzeption

HfK St. Maximilian Kolbe



#

HfK St. Maximilian Kolbe
Maximilian Kolbe Allee 20
81739 München

HfK St. Maximilian-Kolbe Hort
Max- Kolmsperger-Str. 3
81375 München

st-maximilian-kolbe.muenchen@kita.ebmuc.de

Stand 01/ 2026

Inhaltsverzeichnis

1. Beschreibung der Einrichtung.....	5
1.1. Träger der Einrichtung.....	5
1.2. Lage / Einzugsgebiet / Zielgruppe	5
1.3. Geschichtliche Entwicklung und Chronik.....	6
1.4. Struktur der Kindertagesstätte	7
1.5. Personalausstattung & Qualifikation.....	7
1.6. Räumliche Ausstattung:.....	8
1.7. Öffnungszeiten und Schließzeiten.....	10
1.8. Tagesstruktur.....	11
1.9. Verpflegung	13
1.10 Anmeldeverfahren	14
1.11. Förderkommune	16
2. Gesetzliche Grundlagen	18
3. Grundrisse.....	19
3.1. HfK St. Maximilian Kolbe	19
3.2. HfK St. Maximilian Kolbe Hort	19
4. Leitbilder.....	20
5. Beteiligung und Mitsprache	21
5.1. Partizipation und Rechte der Kinder	21
5.2. Beschwerdemanagement für Kinder	23
5.3. Kinderschutz.....	24
5.4. Schutzkonzept.....	24
5.5. Die Rolle der Fachkräfte.....	24
6. Pädagogische Arbeit in der Einrichtung	25
6.1. Grundsätze der pädagogischen Arbeit	25
6.2. Pädagogische Arbeit als integrative Einrichtung.....	26
6.3. Förderung der Basiskompetenzen von Kindern	27
6.4. Spiel als Grundprinzip	29
6.5. Übergänge.....	31
6.5.1 Übergang von Zuhause in die Einrichtung.....	31
6.5.2 Übergang KiTa in die Grundschule.....	33
6.5.3 Übergang innerhalb der Einrichtung aus dem Kindergarten in den Hort	37

6.5.4 Externe Hortkinder.....	37
6.6. Interkulturelle Erziehung.....	38
6.7. Umgang mit Behinderung oder von Behinderung bedrohten Kindern mit erhöhtem Förderbedarf	38
6.8 Förderung benachteiligter Kinder	39
7. Pädagogische Schwerpunkte	42
7.1. Emotionalität und soziale Beziehungen.....	42
7.2. Sprache und Literacy.....	43
7.3. Informations- und Kommunikationstechnik, Medien	44
7.4. Mathematik.....	46
7.5. Naturwissenschaft und Technik.....	48
7.6. Umwelt	50
7.7. Ästhetik, Kunst und Kultur	52
7.8. Musik	54
7.9. Bewegung, Rhythmisierung, Tanz und Sport	56
7.10. Gesundheit	58
7.11. Religiöse Bildung.....	62
8. Qualitätsmanagement.....	65
8.1 Beobachten von Lern- und Entwicklungsprozessen.....	65
8.2 Fort- und Weiterbildung	66
8.3 Evaluationen.....	67
8.4 Fortschreibungen der Konzeption.....	67
8.5 Beschwerdemanagement.....	67
9 Kooperationen	69
9.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern	69
9.2. Externen Kooperationspartnern.....	71
10. Literaturverzeichnis	74
Impressum	75

Liebe Eltern,

„Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn solchen wie ihnen gehört das Reich Gottes.“ (Mk 10, 14) Das ist die Antwort Jesu, als seine Jünger Kinder einfach wegschicken wollten. Eltern hatten vernommen, dass Jesus durch ihr Dorf ziehen werde. Schnell trommeln sie ihre Kleinen zusammen und bringen sie zu Jesus. Sie wünschen, dass er sie berühre und segne. Doch die Jünger reagieren verärgert und abweisend. Vielleicht wollen sie nur, dass ihr Meister endlich nach einem anstrengenden Tag ein wenig zur Ruhe komme. Wie verständlich! Dennoch machen sie ihre Rechnung ohne ihn. Es bringt ihnen einen ziemlich heftigen Rüffel ein. Niemals sollen sie die Kinder hindern, zu ihm zu kommen. Und so wendet sich Jesus zur Freude der Eltern den Kindern zu, nimmt sie in seine Arme und segnet sie.



Aus dieser Begebenheit können wir leicht ersehen, dass Kinder vielleicht sogar so etwas wie die „Lieblinge Gottes“ sind. Gott hat ein besonders großes Herz für sie und will sie unter seinen besonderen Segen stellen.

Genau darum soll es in unseren Einrichtungen gehen. Das lateinische Wort für „segnen“ – „benedicere“ – bedeutet wörtlich übersetzt: *Jemandem etwas Gutes sagen, etwas Gutes zukommen lassen*. In diesem Sinn wollen unsere Einrichtungen ein Segen sein für Ihr Kind, das Sie uns anvertraut haben. Ihr Kind soll spüren, dass es angenommen ist, dass es gefördert wird, dass man respektvoll mit ihm umgeht, dass es in den Einrichtungen ein gutes Miteinander gibt, kurz: dass es hier einen Ort findet, an dem es sich wohl fühlt und gerne hinkommt. Das gemeinsame Spielen, Essen, Lernen, Streiten, Sich-versöhnen, Gottesdienstfeiern, etc. soll für Ihr Kind und für Sie als Eltern spürbar machen, dass der Segen, der von Gott und der Segen, der von uns Menschen ausgeht, zusammengehören.

In diesem Sinn wünsche ich Ihnen und Ihrem Kind eine gute und segensreiche Zeit bei uns.

Ihr Pfr. Bodo Windolf

1. Beschreibung der Einrichtung

1.1. Träger der Einrichtung

Unsere Einrichtung wird in katholischer Trägerschaft geführt und war bis 2020 in der Trägerschaft der Katholischen Pfarrkirchenstiftung Christus Erlöser. Im Januar 2021 wurde der Katholische KiTa-Verbund Perlach gegründet, der nun 7 Kitas in München und Neubiberg umfasst. Die Kath. Pfarrkirchenstiftung Christus Erlöser hat die Trägerschaft für den gesamten Kita-Verbund übernommen.

1.2. Lage / Einzugsgebiet / Zielgruppe

Unser Kindergarten liegt im Münchener Südosten, im Stadtbezirk Ramersdorf-Perlach, genauer im Stadtbezirksteil Neuperlach. Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln können sie uns sehr gut erreichen. In unmittelbarer Nähe des Kindergartens befindet sich der U- und S-Bahnhof Neuperlach Süd. Sie finden uns in der Maximilian Kolbe Allee 20 in 81739 München.

Unser Hort wird eingerahmt von Hochhäusern. In der näheren Umgebung befinden sich Spielplätze und Grünflächen, Einkaufsmöglichkeiten, die U-Bahn, Bushaltestellen und alle Arten von Schulen. Die Adresse lautet Max-Kolmsperger-Str.3 81375 München.

Der Anteil an Sozialwohnungen von ehemals 75% ist in den vergangenen Jahren stark zurückgegangen, da die Sozialbindungen abgelaufen sind. Die Wohnverhältnisse sind oft sehr engt. In vielen Fällen müssen beide Elternteile arbeiten.

Der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund liegt bei über 50 %. Wir sind der Münchener Förderformel angeschlossen und bekommen über den Standortfaktor Zuschüsse.

In unserer Einrichtung treffen viele unterschiedliche Kulturen zusammen, die den Alltag interessant und bunt werden lassen.

1.3. Geschichtliche Entwicklung und Chronik

St. Maximilian Kolbe:

- 06.08.85: Der Regierung von Oberbayern wird für ihren Bedarfsplan die feste Absicht mitgeteilt, dass ein Kindergarten errichtet wird, um in Neuperlach den Mitbürgern zu helfen.
- 12.07.87: Der konkrete Planungsauftrag wird erteilt.
- 22.03.88: Die Stadt wird über den Planungsstand informiert.
- 15.07.92: Förmlicher Antrag auf Anerkennung.
- 22.09.92: Die Stadt gibt die Anerkennung.
- 03.02.93: Die Regierung von Oberbayern gibt die Bauerlaubnis.
- 10.01.94: Erste Betonarbeiten für das Kindergarten Fundament.
- 14.04.94: Richtfest für den Kindergarten.
- Nov. 94: bundesweites Inserat zur Personalsuche.
- 21.03.95: Erste Einschreibung.
- 17.05.95: Erster Elternabend.
- 01.08.95: Erste Teamsitzung des pädagogischen Personals.
- 04.09.95: Erster Kindertag für die drei Regelgruppen.
- 01.09.99: Errichtung einer Integrationsgruppe.
- Juni 04: Einstieg ins Projekt QuiKK 3 Qualitätsmanagement in Tageseinrichtungen des Caritasverbandes München
- 01.05.05: Fest anlässlich des 10jährigen Jubiläums
- 01.01.23: Der integrative Kindergarten wird mit dem Haus für Kinder St. Monika fusioniert. Es findet eine Umbenennung in das integrative Haus für Kinder St. Maximilian Kolbe mit Außenstelle in St. Monika statt.

Außenstelle HfK St. Maximilian Kolbe Hort (ehemals St. Monika):

Im September 1969 wurde für die Pfarrei St. Jakobus auf diesem Grundstück ein Behelfskindergarten mit dem Namen St. Martin eröffnet. Zu dieser Zeit war er der erste und einzige katholische Kindergarten im Stadtteil Neuperlach. Nachdem der neue Kindergarten St. Jakobus fertiggestellt war, wurde im Januar 1974 der Behelfskindergarten von der Pfarrei St. Monika übernommen und bekam den Namen „Kindertagesstätte St. Monika“.

Ein Jahr später wurde der Hort gegründet. Nach dem Bau der Kirche und des Pfarrzentrums von St. Monika wurden im Juni 1982 die Räume der jetzigen Kindertagesstätte bezogen.

1.4. Struktur der Kindertagesstätte

In unserem HfK können 100 Kinder betreut werden.

Im Kindergarten können lt. Betriebserlaubnis 75 Kinder aufgenommen werden, davon 10 Kinder mit besonderem Förderbedarf. In der Regel kommen die Kinder mit ca. drei Jahren zu uns und verlassen den Kindergarten mit dem Schuleintritt. Die Kinder werden in drei altersheterogenen Gruppen betreut und gefördert. Aktuell sind zwei der Gruppen Regelgruppen und eine Gruppe eine Integrationsgruppe.

In unserem Hort werden 25 Kinder im Grundschulalter von der 1. bis zur 4. Klasse betreut. Der Hort ist eine Außenstelle, die Kinder der Grundschule am Karl-Marx-Ring und die Grundschule Max- Kolmsperger betreut.

Da beide Einrichtungen sich an verschiedenen Standorten befinden ist die Einrichtungsleitung ist von Montag bis Dienstag im Büro in dem HfK St. Maximilian Kolbe Kindergarten und Donnerstag bis Freitag im Büro in dem HfK St. Maximilian Kolbe Hort erreichbar. Bei dringenden Fällen erreichen Sie die Einrichtungsleitung per E-Mail.

1.5. Personalausstattung & Qualifikation

In unserer Einrichtung arbeitet ein multiprofessionelles Team bestehend aus Erzieher*innen, Fachkräften für Kita, Ergänzungskräften, Heilpädagog*innen und Sozialpädagog*innen. Darüber hinaus bilden wir in unserer Einrichtung immer wieder Studierende der Fachakademien für Sozialpädagogik, der Fachoberschulen für Sozialwesen und der Berufsschulen für Kinderpflege aus. Alle Gruppen sind personell entsprechend den Vorgaben zum Betreuungsschlüssel der Förderkommune und des Freistaats Bayern ausgestattet. Bei den Integrationsplätzen arbeiten wir mit „Platzanpassungen“, sprich pro Integrationskind wird die Platzzahl reduziert.

Als feste Teammitglieder werden beide Standorte von Küchenhilfen unterstützt, die sich um das Verteilen des Mittagessens und den täglichen Abwasch kümmern.

1.6. Räumliche Ausstattung:

1.6.1. Standort Kindergarten:

Unser Kindergarten ist Teil des katholischen Pfarrzentrums St. Maximilian Kolbe und grenzt direkt an das Kirchengebäude. Der Eingang ist über den Kircheninnenhof zu erreichen.

Gebäude

Die Gesamtfläche beträgt ca. 750 qm, die sich auf folgenden Räumlichkeiten verteilen:

Erdgeschoss

- offener Eingangsbereich und Flur mit Galerie
- 3 großzügige Gruppenräume mit Galerie und Küchenzeile in Kinderhöhe
- Eigene Garderobe und Waschräume vor den jeweiligen Gruppenräumen
- 2 Nebenräume für Kleingruppenarbeit
- Turnhalle mit Gerätelager
- Leitungsbüro
- Besprechungsraum/Personalzimmer
- Küche mit Vorratskammer
- Mitarbeiter-WC
- Putzkammer

Untergeschoss

- Schlafräum
- Raum für Förderprogramme
- zwei Lagerräume
- Waschküche und zwei Geräteräume

Außengelände

Sowohl im vorderen Bereich als auch hinter dem Gebäude stehen uns vielseitig nutzbare Außenanlagen zu Verfügung:
Der vordere Teil ist über den Eingangsbereich und jeden Gruppenraum erreichbar. Aufgrund der sonnigen und windgeschützten Seite wird dieser besonders im Frühling, Herbst und Winter genutzt. Der hintere Teil ist durch den großzügig gestalteten Flur sowie über die Turnhalle zugänglich. In diesem Bereich bieten die großen Bäume im Sommer ausreichend Schatten, durch die Wasserpumpe besteht die Möglichkeit zur Abkühlung. Im hinteren Garten steht zudem ein Pavillon, der aufgrund baulicher Mängel derzeit jedoch nur als Lager genutzt werden kann.

Hinterer Bereich:

- Sandkasten mit Sonnensegel
- Wasserpumpe
- Matschanlage
- Große Vogelnestschaukel
- Klostergarten mit kleinem Hügel
- Gepflasterter Teilbereich zum Bemalen
- Rasenfläche

Vorderer Bereich:

- Klettergerüst mit Rutsche und Hängebrücke
- Sandkasten mit Sonnensegel
- Gerätehaus mit verschiedenen Fahrzeugen, Verkehrsschilder, Kinderbesen etc.
- Gepflasterter Teilbereich zum Befahren
- Rasenfläche

1.6.2. Standort Außenstelle Hort:

Gebäude

Der Hort Teil des katholischen Pfarrzentrums St. Monika und grenzt direkt an das Kirchengebäude. Alle Räume im Hortbereich, sind ebenerdig.

Erdgeschoss

- Eingang mit einem langen Flur
- Kindergarderobe
- einen hellen und großen Gruppenraum, die mit Funktionsecken, z.B. einer Bauecke, Kuschelecke/Lesecke, Bastelecke
- Hausaufgabenraum

- Werkraum
- Mädchen- und Jungs- WC getrennt
- Leitungsbüro
- Küche
- Mitarbeiter-WC
- Dusche und Waschraum
- Putzkammer

Untergeschoss

Im Untergeschoß befindet sich ein Mehrzweckraum.

Außengelände

Der Außenbereich ist mit einem großen Fußballplatz und einem Klettergerüst mit Sandkasten ausgestattet. Der gepflasterte Pfarrgarten wird mit Fahrzeugen mitgenutzt.

1.7. Öffnungszeiten und Schließzeiten

Öffnungszeiten:

Montag Donnerstag: 07:30 Uhr bis 17:00 Uhr

Freitag: 07:30 Uhr bis 16:00 Uhr

Bringzeit: 07:30 Uhr bis 08:30 Uhr

Die Öffnungszeiten können unter Umständen variieren.

Schließzeiten:

Gesetzliche Feiertage:

Neujahr, Hl. Drei König, Karfreitag, Ostermontag, 1. Mai, Christi Himmelfahrt, Pfingstmontag, Fronleichnam, Maria Himmelfahrt, Tag der Deutschen Einheit, Allerheiligen, 1. Weihnachtsfeiertag, 2. Weihnachtsfeiertag,

Zusätzliche geschlossene Tage:

Hl. Abend, Silvester

Schließtage:

Die Einrichtung schließt bis zu 30 Tage im Kalenderjahr. Darin sind sowohl Ferien-schließungen als auch Klausur- und Reinigungstage enthalten.

1.8. Tagesstruktur

Ein stark strukturierter Tagesablauf ist besonders für Kinder mit (drohender) Behinderung eine große Erleichterung. So wird das Geschehen einschätzbar und nachvollziehbar. Unterschiedliche Gruppendynamiken fordern jedoch auch flexible Anpassungsmöglichkeiten. Diese Tagesstruktur gilt als Leitfaden, kann von den einzelnen Gruppen jedoch an einigen Punkten individuell angepasst werden.

Kindergarten

07:30 – 08:00 Uhr	Frühdienst in einer Sammel-Gruppe
08:00 – 08:30 Uhr	Bringzeit der Kinder in allen Gruppen
08:00 – 09:00 Uhr	Bringzeit während der Ferienzeit
08:00 – 12:00 Uhr	pädagogische Kernzeit <ul style="list-style-type: none">• Gleitende Brotzeit / gemeinsame Brotzeit• Morgenkreis in der Gruppe• Alltagsintegrierte Förderungen• Angeleitete Angebote für einzelne Kinder und Kleingruppen• Heilpädagogischen Fördereinheiten• Freispielzeit• Bewegungsangebote• Spielen im Garten
	zusätzlich <ul style="list-style-type: none">• Musikpädagogische Angebote• Religionspädagogische Angebote• Gruppenübergreifendes Vorbereiten und Feiern von (religiösen) Festen• Projektarbeit• Ausflüge
12:00 – 12:45 Uhr	gemeinsames Mittagessen
12:45 – 14:00 Uhr	Mittagsruhe/Mittagsschlaf

14:00 – 15:00 Uhr	Freispielzeit mit gleitender Brotzeit / gemeinsamer Brotzeit
15:00 – 16:30 Uhr	Spätdienst in einer Sammelgruppe Montag – Donnerstag, Freitags bis 16:00 Uhr

Hort

Während der Schulzeit:

11:30 Uhr- 13:15 Uhr	Eintreffen der Kinder – Freispiel im Garten oder im Gruppenraum, gezielte Ruhephase. Parallel findet die erste Hausaufgabenzeit statt. Die Kinder sollen in ruhiger Atmosphäre die Möglichkeit haben, ihre Hausaufgaben zu erledigen. Die Kinder können während dieser Zeit nicht abgeholt werden. Von Telefonanrufen bitten wir abzusehen
13:00 Uhr- 14:00 Uhr	gemeinsames Mittagessen
14:00 Uhr- 15:00 Uhr	zweite Hausaufgabenzeit. Die Kinder, die vorher eine Ruhephase gebraucht haben, haben die Möglichkeit in ruhiger Atmosphäre ihre Hausaufgaben zu erledigen.
15:00 Uhr- 15:55 Uhr	Freispiel, Stuhlkreise mit Gesprächen, religiöse Einheiten, Basteln, gezielte Angebote, Meditationen, Spielen im Garten, Rückzugsmöglichkeit, nach Absprache mit den Eltern werden die Kinder zu Nachmittagsaktionen außerhalb der Einrichtung geschickt.
16:00 Uhr- 16:30 Uhr	Freispiel Montag bis Donnerstag. Am Freitag findet keine Hausaufgabenbetreuung statt. An diesen Tagen finden Geburtstagsfeste und eine lange Freispielzeit statt.

Während der Ferien:

08:00 Uhr- 9:00 Uhr	Bringzeit
12:00 Uhr	gemeinsames Mittagessen
13:00 Uhr- 16:00 Uhr	Freispiel Montag – Donnerstag, Freitags bis 16:00 Uhr

Wegen der personellen Planung erfragen wir kurz vor dem Ferienbeginn, ob Ihr Kind während der Ferien von uns betreut werden soll.

Der ritualisierte Tagesablauf bietet den Kindern einen sicheren Rahmen, an dem sie sich zeitlich orientieren. Trotzdem werden einzelne Elemente der Tagesform und Gruppenstruktur der Kinder angepasst. In der pädagogischen Zeit gibt es Raum für gezielte Angebote und das begleitete Freispiel. Beide Formen des Lernens werden vom pädagogischen Personal an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder ausgerichtet.

Feste und Feiern im Jahreskreislauf:

Sowohl im Kindergarten, als auch im Hort werden traditionelle Feste wie Fasching, Ostern, Sankt Martin, Nikolaus, Weihnachten, sowie Feste aus anderen Religionen und Kulturen besprochen und gefeiert. Bei der Vorbereitung und Durchführung wirken die Kinder aktiv mit und lernen themenbezogene Lieder und Tänze.

Ein wichtiger Bestandteil der Feste im Haus für Kinder sind Elternfeste, z. B. Sommerfest und Abschieds Feste wie z.B. für Vorschulkinder, die in die Schule gehen und Hortkinder, die die Kita verlassen.

Bei der Vorbereitung und Durchführung wirken die Kinder auch hier aktiv mit und lernen themenbezogene Lieder und Tänze. Welche Feste hausintern und welche mit den Eltern zusammen gefeiert werden, wird in der Jahresplanung festgelegt und veröffentlicht.

1.9. Verpflegung

Unserer Einrichtung ist es ein Anliegen, den Kindern hinsichtlich ernährungsphysiologischer und geschmacklicher Gesichtspunkte, sowie finanzieller und technischer Umsetzbarkeit eine optimierte Verpflegung zu bieten. Wir arbeiten hier mit einem Caterer zusammen. Dieser richtet sich nach der Empfehlung der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) aus und achtet auf die Verwendung von qualitativ hochwertigen, regionalen und saisonalen Produkten. Die gesetzlich vorgegebenen Hygieneregeln (LMH, HACCP) und das Infektionsschutzgesetz werden beachtet und umgesetzt. Das hauswirtschaftliche und pädagogische Personal nimmt an entsprechenden Schulungen teil.

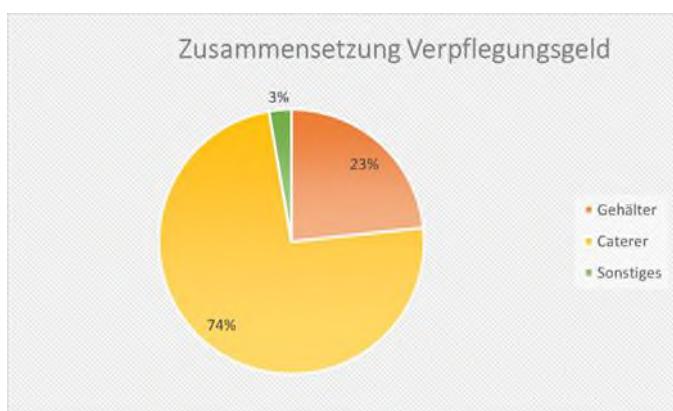
In der Verpflegung von Kindern in Kindertageseinrichtungen stellt es eine besondere Herausforderung dar, ein ausgewogenes Fischgericht anzubieten. Zum einen liegt dies an der aufwendigen Beschaffung und Verarbeitung von Fisch, welcher weder mit Schwermetallen noch mit Mikroplastik belastet sein sollte und der

zudem praktisch grätenfrei sein muss. Aus diesem Grund bieten wir, wie auch in städtischen Kitas, keinen Fisch mehr an. Die Kindergartenkinder bringen das Frühstück von zuhause mit. Den Kindern steht jederzeit Wasser und ungesüßter Tee zur Verfügung.

Das tägliche Mittagessen des Caterers wird vom hauswirtschaftlichen Personal, nach Lieferung durch den Caterer, angerichtet und für die Gruppen vorbereitet. Die Speisepläne werden über die Care APP an die Eltern geschickt und für die Kinder mit Bildkarten im Gruppenraum ausgehängt. Seit September 2024 erhält jedes Kind im Anschluss an die Ruhephase eine zweite Mahlzeit in Form eines Nachmittag Snacks durch unseren Caterer.

Mittwochs ist „Kinder-Wunschessen“. Jeden Mittwoch kommt ein Essen auf den Speiseplan, welches sich Kinder gewünscht/ausgewählt haben. Hierfür rotieren unsere 6 Einrichtungen durch. Somit ist unsere Einrichtung alle sechs Wochen an der Reihe.

Die Verpflegungskosten setzen sich wie folgt zusammen:



74% der Kosten gehen an den Caterer, 23% sind die Gehaltskosten für unsere Küchenhilfe und 3% gehen Verbrauchsmaterial der Küche, z.B. Spülmittel für die Spülmaschine.

1.10 Anmeldeverfahren

Interessierte Eltern können sich jederzeit in unserer Einrichtung voranmelden. Gemäß unserem Grundsatz der Inklusion nehmen wir Kinder unabhängig ihrer Nationalität und Religion auf.

Eine Aufnahme der Kinder erfolgt in der Regel ab bzw. zu einem festgelegten Stichtag nach den Richtlinien/ Kriterien der Gemeinde/ Stadt, etc.

Die Anmeldung gilt grundsätzlich für ein gesamtes Kindergartenjahr vom 1. September bis 31. August des darauffolgenden Jahres. Frei gewordene Plätze, beispielweise wegen Umzug, können auch unter dem laufenden Jahr neu vergeben werden.

Durch die Teilnahme unserer Einrichtung an der Münchner Förderformel müssen sich alle Eltern über das Online-Portal „[kita finder +](#)“ der Landeshauptstadt München anmelden. Über Ihre persönliche Vorstellung in unserem Kindergarten würden wir uns dennoch freuen. Erfragen Sie Termine gerne telefonisch, um unsere Einrichtung anzusehen und uns kennen zu lernen.

Die Aufnahme in unsere Einrichtung erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Plätze für Kinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt. Die Zahl der Anmeldungen übersteigt meist die Zahl der freien Kindergartenplätze. Um die vorhandenen Plätze möglichst gerecht zu verteilen, müssen wir bei der Vergabe bestimmte Kriterien berücksichtigen:

- Geschwisterkind wird bereits in unserem Kindergarten betreut
- Akzeptanz der Erziehungsziele und der pädagogischen Konzeption
- Alter des Kindes
- Gruppenstruktur (z.B. Alters- und Geschlechtermischung)
- Soziale Gesichtspunkte (z.B. soziale Härtefälle; Alleinerziehende)
- Einzugsgebiet bzw. Zugehörigkeit zur Pfarrgemeinde

Anmeldung und Aufnahmekriterien für einen Integrationsplatz

Auch die Anmeldung für einen Integrationsplatz läuft über das Online-Portal „[kita finder+](#)“ der Landeshauptstadt München.

Voraussetzung für die Aufnahme des Kindes ist ein Antrag zur Eingliederungshilfe nach §99 Sozialgesetzbuch Neuntes Buch (SGB IX) i.V.m. §53 Sozialgesetzbuch Zwölftes Buch (SGB XII) in der am 31.12.2019 geltenden Fassung und §102 Sozialgesetzbuch Neuntes Buch (SGB IX) auf Übernahme der Kosten für den Integrationskindergarten der Eltern und unserer Einrichtung an den Kostenträger, des Bezirks Oberbayern. Hierzu wird ein ärztliches Gutachten mit Diagnose und gegebenenfalls weitere Gutachten und Stellungnahmen benötigt, welche den heilpädagogischen Platz in der Integrationsgruppe befürworten.

Auffälligkeiten, die für die Aufnahme eines Kindes auf einen Integrationsplatz sprechen sind beispielweise:

- Entwicklungsverzögerungen
- Teilleistungsstörungen (z.B. Konzentrationsschwierigkeiten)
- Chronische Erkrankungen (z.B. Diabetes)
- Geistige Behinderungen
- Psychische Auffälligkeiten
- Körperliche Behinderungen
- Motorische Beeinträchtigungen
- Sprachauffälligkeiten
- Probleme im sozial-emotionalen Bereich

Die letztendliche Aufnahme möchten wir immer im Zusammenhang mit der bereits bestehenden Gruppe, deren Struktur, ihrer Entwicklung und der Belastbarkeit der Kinder sehen. Im Hinblick auf spezielle Besonderheiten des aufzunehmenden Kindes prüfen wir zudem räumliche und personelle Bedingungen genau. Nach Abwägung aller Gegebenheiten entscheidet die Einrichtungsleitung gemeinsam mit dem Gruppenteam in Zusammenarbeit dem Fachdienst über die Aufnahme.

1.11. Förderkommune

- Unsere Einrichtung nimmt an der Münchener KiTa-Förderung teil.
- Im KITA-Fördersystem ist die Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit der wichtigste Bestandteil für die Landeshauptstadt München. So konnte der hierzu elementare Baustein aus der Münchener Förderformel, der sogenannte „Standortfaktor“, auf das neue Fördersystem übertragen werden. Kindertageseinrichtungen, die Plätze überwiegend an Kinder vergeben, die aus als belastet definierten Stadtbezirksvierteln stammen, erhalten eine bessere personelle Ausstattung. Sie ist ein kommunales Finanzierungskonzept, mit dem mehr als 1100 Kindertagesstätten in München gefördert werden. Die Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit sollen hiermit erhöht werden, das heißt, alle Kinder sollen zukünftig, unabhängig von ihrer Herkunft, gleiche Chancen erhalten.
-
- Sie stellt eine zusätzliche Förderung zur gesetzlichen Förderung dar, die ausschließlich durch die Landeshauptstadt München finanziert wird.
-

- Das bedeutet die Teilnahme unserer Einrichtung an der KiTa-Förderung für die Eltern:
- die Elterngelte werden analog zu den Elternbeiträgen der Landeshauptstadt München erhoben
- Erhöhungen der Landeshauptstadt werden jeweils angepasst
- die Elternbeiträge werden 12x jährlich erhoben
- eine Reduzierung der Beiträge ist möglich.

2. Gesetzliche Grundlagen

Grundgesetz Art. 6:
Erziehungsrecht
der Eltern

SGB VII (KJHG) §1:
Recht auf Erziehung,
Elternverantwortung

SGB VII (KJHG) §8:
Beteiligung von Kindern
und Jugendlichen

SGB VII (KJHG) §8a:
Schutzauftrag bei
Kindeswohlgefährdung

SGB VII (KJHG) §9:
Grundrichtung der Erziehung
Gleichberechtigung von
Mädchen und Jungen

SGB VII (KJHG) §22:
Grundsätze der Förderung
von Kindern
in Tageseinrichtungen

SGB VII (KJHG) §24:
Inanspruchnahme von
Tageseinrichtungen

BayKiBiG Art.2:
Begriffsbestimmungen
Kindertageseinrichtungen

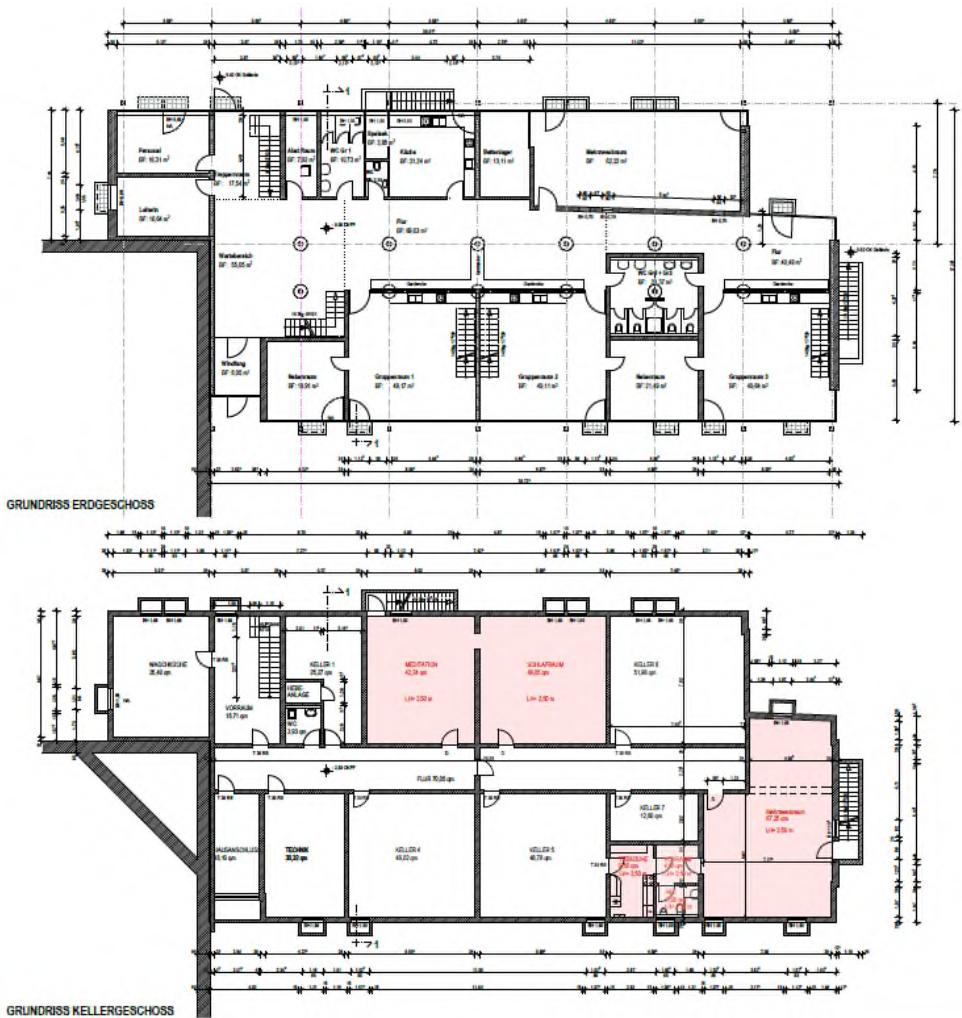
BayKiBiG Art.3:
Träger von
Kindertageseinrichtungen

Bürgerliches Gesetzbuch (BGB):
Privatrechtlicher Vertrag zwischen
Träger und Eltern zur Betreuung,
Bildung und Erziehung ihres Kindes

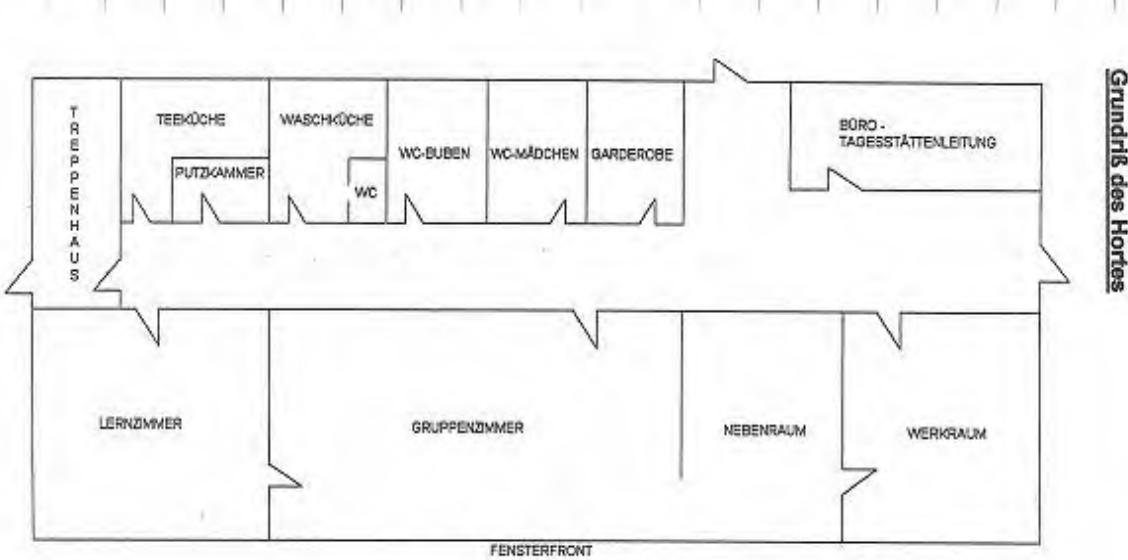
SGB= Sozialgesetzbuch
BayKiBiG=Bayrisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz
BGB= Bürgerliches Gesetzbuch

3. Grundrisse

3.1. HfK St. Maximilian Kolbe



3.2. HfK St. Maximilian Kolbe Hort



4. Leitbilder

„Ein Kind nach den Anleitungen eines Buches zu erziehen, ist gut. Nur braucht man für jedes Kind ein anderes Buch.“ Autor: unbekannt

„Alles was ihr tut, geschehe in Liebe.“ 1.Korinther 16,14

Unser Kat. HfK St. Maximilian Kolbe versteht sich als eine familienergänzende Einrichtung, die Eltern in ihrer Erziehungsverantwortung unterstützen und begleiten möchte. Für das Gelingen einer guten pädagogischen Betreuung Ihres Kindes ist es uns wichtig, dass Sie und Ihr Kind sich bei uns angenommen und wohl fühlen.

Wir nehmen jedes Kind mit seiner einzigartigen Persönlichkeit an und holen es da ab, wo es steht. Wie schon in unserem Leitsatz beschrieben, benötigen wir dazu für jedes der uns anvertrauten Kinder viel Feingefühl und unterschiedliche Vorgehensweisen.

Durch unsere Integrationsgruppen bieten sich einzigartige Chancen der Begegnung, des gemeinsamen Lernens sowie die frühkindliche Bildung und Förderung von Akzeptanz und Toleranz. Bei uns werden Kinder aus verschiedenen Ländern und unterschiedlichen Kulturen, mit (drohender) Behinderung gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung gefördert und betreut. Dies sehen wir als Bereicherung, durch die Kinder, Eltern und Mitarbeiter mit- und voneinander lernen können. Wir gestalten das Zusammenleben Aller, unabhängig von Nationalität, Religion, Beeinträchtigung oder Behinderung, gemeinsam.

Da unsere Einrichtung von vielen Kindern mit Migrationshintergrund besucht wird, legen wir besonderen Wert auf die Sprachentwicklung und -förderung. Wir führen regelmäßige Sprachstandserfassungen anhand von Beobachtungen durch.

Einen großen Schwerpunkt unserer Arbeit nimmt das Freispiel ein – sowohl im Hort als auch im Kindergarten. Ihrem Bewegungsdrang können die Kinder beim Turnen, beim Spielen im Freien und in den Räumen der Kita ausleben. Zusätzlich können wir einen Raum im Keller des Jugendhauses nutzen.

In unserer katholischen Einrichtung ist der Kindergarten- und Hortalltag vom christlichen Welt- und Menschenbild geprägt. Die religiöse Bildung und Erziehung hat eine zentrale Bedeutung.

Wir orientieren uns am Kirchenjahr und möchten unsere Kinder dabei begleiten den Glauben zu entdecken und in die christliche Gemeinschaft hineinzuwachsen. Wir sind offen für andere Glaubensrichtungen und Kinder ohne Konfession.



„Alles, was ihr tut geschehe in Liebe!“ 1 Kor 16, 14

5. Beteiligung und Mitsprache

5.1. Partizipation und Rechte der Kinder

In Deutschland ist jedes Kind von Geburt an Träger von Grundrechten und hat folglich unabhängig seines Alters das Recht auf Beteiligung und Mitgestaltung. Dieses Recht stellt die Basis der Demokratie dar und ist gesetzlich festgelegt. Dem Beteiligungsrecht zur Folge hat jedes Kind das Recht an allen es betreffenden Entscheidungen entsprechend seinem Entwicklungsstand beteiligt zu werden.

Zugleich hat es das Recht sich nicht zu beteiligen (vgl. Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention). Beteiligungsrechte (*Partizipation*) stellen neben der Schaffung gesicherter Lebensgrundlagen (*provision*) und dem Schutz vor Gewalt (*protection*) einen der drei Schwerpunkte der UN-Kinderrechtskonvention dar (vgl. Meinhold-Menschel 2007, S.9). Dem Recht auf Mitbestimmung steht dabei immer die Verantwortung und Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen und ihr Interesse für Beteiligung zu wecken (vgl. Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention). Die Bereitschaft wie auch die Fähigkeit zur Partizipation werden durch die Familie und

die Bildungseinrichtungen geprägt. Kindertageseinrichtungen stellen meist die ersten Bildungs-, Erziehungs-, und Betreuungsinstitutionen außerhalb der Familie dar.

Bei einer echten Beteiligung müssen Erwachsene bereit sein, Entscheidungskompetenzen und Macht abzugeben. Eine Auseinandersetzung mit der Bedeutung von Macht im Verhältnis zwischen Erwachsenen und Kindern, aber auch zwischen Kindern untereinander erscheint daher als grundlegend (vgl. Dobrick, 2012, S.40). Dabei muss die Fachkraft sich mit der Frage auseinandersetzen, wie Entscheidungen in der Institution getroffen werden und wie Kinder dabei einbezogen werden. Entscheidungen werden im Alltag permanent getroffen, z.B. bei der Wahl der Kleidung, bei dem Zeitpunkt und der Menge der Nahrungsaufnahme, beim Einkauf von Spielsachen oder bei der Teilnahme an Aktivitäten. Bei all diesen Entscheidungen ist die Frage der Macht häufig ausschlaggebend, wer seinen Willen durchsetzt und entscheidet (vgl. Knauer/Hansen 2010, S.24). Wird Kindern ihr Recht auf Mitbestimmung eingeräumt, müssen sie die Möglichkeit haben bei den sie betreffenden Entscheidungen einbezogen zu werden. Durch die Anerkennung des Kindes als Subjekt mit eigenen Rechten ist eine rückläufige Verfügungsgewalt von Erwachsenen erforderlich. Bezogen auf die Rolle der pädagogischen Fachkraft im Partizipationsprozess beinhaltet dies eine Verschiebung von Entscheidungsmacht zugunsten des Kindes. Ernst gemeinte Partizipation zielt darauf ab Entscheidungsräume für Kinder zu öffnen (vgl. BmFSFJ 2012b, S.7). Damit Kinder sich beteiligen können, müssen sich Erwachsene auch damit auseinandersetzen, was sie Kindern zutrauen und wo sie bereit sind, Kinder zu beteiligen (vgl. Hansen et al. 2009, S.47).

Durch das Teilen von Macht und wie Schröder sagt „Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden“ (Schröder 1995, S.14) verändert sich die Rolle der pädagogischen Fachkraft. Die Mitarbeitenden sind nicht mehr Fachleute für Lösung, wissen immer was richtig ist und setzen dies durch, sondern sind vielmehr Fachleute für die Gestaltung gemeinsamer Wege und Lösungen (vgl. Knauer/Hansen 2010, S.27-28). Um gemeinsame Wege und Lösungen bei Problemen zu finden, müssen nach Sturzbecher und Hess die Gegensätze zwischen dem eigenen Bezugsrahmen und den eigenen Interessen, mit denen von den potenziellen Partnern und der gesamten Gruppe überwunden werden.

Eigene Ziele, Pläne, Werte, Regeln und Normen müssen, mit denen der Gruppe in Übereinstimmung gebracht und ausgehandelt werden. Die Aushandlungsprozesse können zu unterschiedlichsten Ergebnissen führen (vgl. Sturzbecher/Hess 2003, S.53-56). Eine weitere Voraussetzung für Partizipation stellt die Entwicklung und Bedeutung der Moral dar.

Das Kind soll lernen seine eigenen Bedürfnisse und Wünsche zu erkennen und zu äußern. Aber auch die Interessen, Wünsche und Erwartungen der anderen dabei berücksichtigen. Moralisches Lernen bezieht sich nicht nur auf die Kenntnis von Regeln für ein gutes Zusammenleben, sondern involviert die Entwicklung eines Verständnisses, weshalb diese Regeln für alle sinnvoll sind (vgl. Keller 2003, S.143). Nicht zuletzt ist es notwendig Partizipation selbst zum Thema zu machen, damit Kinder ihre Rechte bewusstwerden (vgl. Knauer 2007, S.281-282).

In unserer Einrichtung sind folgende Elemente bereits angelaufen: Beteiligung...

- ... im Alltag, z.B. im Morgenkreis (behandelte Themen orientieren sich am Interesse der Kinder),
- ... in der Freispielzeit (unsere Kinder entscheiden selbst, wo, was und mit wem sie spielen wollen)
- ... beim Essen (unsere Kinder entscheiden selbst, ob und was sie essen möchten)
- ... an Festen und Feiern (Inhalte und Ablauf werden mit den Kindern im Rahmen einer Kinderkonferenz besprochen)
- ... an der Durchführung von wöchentlichen Kinderkonferenzen
- ... an der jährlichen Durchführung einer Kinderbefragung
- ... in der Gruppenübergreifende Kinderkonferenz (1x monatlich)
- Einrichten einer Beschwerdestelle

5.2. Beschwerdemanagement für Kinder

Unser Personal achtet im pädagogischen Alltag darauf, Beschwerden von Kindern professionell entgegenzunehmen und je nach Alter und Entwicklungsstand der Kinder partizipativ Beschwerden zu lösen. Gerade bei kleinen Kindern können körper-

sprachliche – mimische und gestische – Äußerungen oder Zeichnungen Unzufriedenheit im Sinne einer Beschwerde ausdrücken.

So bildet die Beobachtungsfähigkeit des Personals eine wichtige Grundlage, um nonverbale Signale der Kinder wahrzunehmen und als Beschwerde zu erkennen. Durch eine wertschätzend gestaltete Atmosphäre wird es den Kindern ermöglicht jederzeit auf das Personal oder andere Kinder zuzugehen und eigene Meinungen, Ansichten und Beschwerden anzusprechen.

Strukturiert im Tagesablauf nutzen wir mit den Kindern:

- Abstimmungen
- Morgenkreis
- „Beschwerdeprotokolle“
- Kinderkonferenz

5.3. Kinderschutz

Das gesunde Aufwachsen von Kindern sowie der Schutz des Kindeswohls, damit jedem Kind sein Recht auf Entwicklung und Entfaltung zukommen kann, sehen wir als unsere zentrale Aufgabe an. Da Kinder ihre Rechte noch nicht selbstständig einfordern können, sehen wir es als unsere Pflicht an, sie dabei zu unterstützen ihre Rechte wahrzunehmen und ihnen einen geschützten Rahmen zu ermöglichen. Wir beteiligen Kinder an allen sie betreffenden Entscheidungen und machen sie mit ihren Rechten vertraut. Kindern und Eltern stehen wir jederzeit beratend zur Verfügung und vermitteln bei Bedarf weitere Unterstützungsangebote.

5.4. Schutzkonzept

An dieser Stelle möchten wir auf unser separates Schutzkonzept verweisen.

Dieses ist auf www.kitaverbund-perlach.de unter unserer Einrichtung zu finden.

5.5. Die Rolle der Fachkräfte

Alle unsere Mitarbeitenden werden speziell geschult im Bereich des Kinderschutzes. Die Leitung klärt das Team über den Schutzauftrag nach §8a SGBVIII auf und gibt ihr Wissen über das Vorgehen an alle Mitarbeitenden weiter. Um einen Verdacht auf

Kindeswohlgefährdung besser einschätzen zu können, kann sich jedes Team eine ISEF über die Caritas zur Hilfe holen.

Auch in Bezug auf unsere Räumlichkeiten setzen wir Kinderschutz aktiv um. So bleiben die Türen aller unserer Gruppen-, Schlaf- und Nebenräume offen, sobald nur ein/e Mitarbeiter*in im Raum ist, damit das Handeln transparent und einsehbar ist.

Alle Gruppenräume der Einrichtung sind mit Gegensprechanlagen ausgestattet, so dass das pädagogische Personal bei jedem Klingeln nachfragen kann, wer die Einrichtung betreten möchte. Zusätzlich zu dieser Abfrage achten alle Teammitglieder darauf, wer sich in der Einrichtung aufhält. Sollte eine Person unbekannt sein, wird diese freundlich angesprochen und nach den Gründen ihres Aufenthaltes gefragt. Die Eltern werden darauf hingewiesen, keinem Fremden die Tür zu unserer Einrichtung zu öffnen.

6. Pädagogische Arbeit in der Einrichtung

6.1. Grundsätze der pädagogischen Arbeit

Die Umsetzung unserer Schwerpunkte ist eng mit der Persönlichkeit der Erzieherin, Kinderpflegerin und HeilPädagog*in verknüpft. Als Pädagog*innen haben wir eine **Vorbildfunktion**. Ein liebevoller, konsequenter Erziehungsstil ist uns sehr wichtig. Wir wollen Echtheit und Klarheit vermitteln, Struktur geben, wenn nötig Grenzen setzen aber auch Freiräume lassen. Dabei ist es wichtig, den Überblick über die Gruppe zu behalten und sich in das einzelne Kind einzufühlen, um auf die Kinder und deren Bedürfnisse eingehen zu können.

Unsere Pädagog*innen bauen eine **gute, tragfähige Beziehung** zu den uns anvertrauten Kindern auf. Wir helfen ihnen, sich in die Gruppe einzufügen und Freunde zu finden. Wir akzeptieren es mit seinen Stärken und Schwächen, wir erleben es mit seinen Höhen und Tiefen. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, das Kind dabei zu begleiten, ihm Geborgenheit und Sicherheit zu vermitteln.

Konflikte müssen ausgetragen und überstanden werden. Oftmals ist dabei Unterstützung notwendig. Wir ermutigen das Kind bei seinen Vorhaben und fördern es in seinem Selbstständigkeitsstreben und seiner Entscheidungskompetenz. Jedes **Kind ist ein Individuum** und wir wollen es als solches wahrnehmen und fördern.

Damit uns all dies gelingen kann ist es wichtig, dass wir die Kinder gut beobachten und entsprechend unserem Fachwissen und unserer Erfahrungen die pädagogische

Arbeit ausrichten. Der regelmäßige Austausch und die Absprache im Team sind dabei unerlässlich, damit wir im Sinne der Kinder an den gleichen Zielen arbeiten.

Es kann jedoch auch vorkommen, dass wir an unsere Grenzen stoßen. In Fall-Supervisionssitzungen überdenken wir unsere pädagogischen Handlungen und suchen nach neuen Wegen. Um unsere fachliche Qualifikation zu erweitern, nehmen wir an Fortbildungen teil.

6.2. Pädagogische Arbeit als integrative Einrichtung

Für eine erfolgreiche, pädagogische Arbeit ist eine Atmosphäre der gegenseitigen Wertschätzung und Akzeptanz unerlässlich. Bildung sehen wir als lebenslangen Prozess. Kinder, Pädagog*innen und Eltern können durch Unterschiedlichkeiten voneinander lernen und sich gegenseitig bereichern. Bei der pädagogischen Arbeit im Integrationskindergarten werden folgende Punkte besonders berücksichtigt:

Zusammensetzung der Gruppe

Vor der Aufnahme der Integrationskinder wird die momentane Gruppensituation betrachtet. Mögliche Wechselwirkungen verschiedener Krankheitsbilder müssen betrachtet und mögliche Chancen aber auch Gefahrenpotentiale bedacht werden.

Gestaltung der Lernprozesse

Gemeinsame pädagogische Angebote, Projekte und Aktivitäten gestalten wir so, dass alle Kinder nach ihren individuellen Möglichkeiten daran teilnehmen können. Hierbei beachten wir auch eine angemessene Ausstattung bezüglich der Räumlichkeiten und des Spielmaterials.

Individueller Förderplan

Der individuelle Förderplan beinhaltet konkrete Entwicklungsziele und Förderbeispiele. Zu Beginn des Kindergartenjahres wird dieser im Gruppenteam gemeinsam mit der Leitung und dem heilpädagogischen Fachdienst in Zusammenarbeit mit den Eltern erarbeitet. Eine Reflexion der bereits erreichten Entwicklungsziele findet nach ca. sechs Monaten statt. In diesem Rahmen wird der Förderplan nochmals überarbeitet, Erfolge festgehalten und neue Förderschwerpunkte für das restliche Kindergartenjahr gesetzt. Dieser Förderplan dient als Grundlage für die pädagogische Förderung in der Gruppe, des Fachdiensts und für die Eltern zu Hause.

Förderung sozialer Integrationsprozesse

Der Grundgedanke „Bildung als lebenslangen Prozess“ prägt die Planung und Entwicklung pädagogischer Projekte. Niemand kann alles, egal ob Gruppenkameraden oder Pädagog*innen. Menschen sollen mit ihren individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten akzeptiert und in ihrer Entwicklung individuell unterstützt werden. Die Bildung von Vorurteilen und soziale Ausgrenzung werden so vermieden.

Hilfe bei der Bewältigung von Übergängen

Die Eingewöhnung in den Kindergarten und die Vorbereitung auf den Übergang in die Schule müssen bei Kindern mit (drohender) Behinderung besonders sorgfältig geplant und intensiv begleitet werden.

6.3. Förderung der Basiskompetenzen von Kindern

Die Basiskompetenzen sind im Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan festgehalten und entstammen verschiedenen Theorie-Ansätzen der Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie. Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinanderzusetzen.

Personale Kompetenzen	<i>Selbstwahrnehmung</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Selbstwertgefühl • Positive Selbstkonzepte
	<i>Motivationale Kompetenzen</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Autonomieerleben • Kompetenzerleben • Selbstwirksamkeit • Selbstregulierung • Neugier und individuelle Interessen
	<i>Kognitive Kompetenzen</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Differenzierte Wahrnehmung • Denkfähigkeit • Gedächtnis • Problemlösefähigkeit • Fantasie und Kreativität
	<i>Physische Kompetenzen</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches

		<p>Wohlbefinden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grob- und feinmotorische Kompetenzen • Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung
--	--	---

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext	<i>Soziale Kompetenzen</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern • Empathie und Einfühlungsvermögen • Kommunikationsfähigkeit • Kooperationsfähigkeit • Konfliktmanagement
	<i>Werte und Orientierungskompetenz</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Werthaltung • Morale Urteilsbildung • Unvoreingenommenheit • Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein • Solidarität
	<i>Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Verantwortung für das eigene Handeln • Verantwortung anderen Menschen gegenüber • Verantwortung für Umwelt und Natur
	<i>Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln • Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes

Lernmethodische Kompetenz	<i>Lernen, wie man lernt</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Kompetenzen, neues Wissen bewusst, selbstgesteuert und reflektiert zu erwerben • Kompetenzen, erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen • Kompetenzen, die eigenen Lernprozesse wahrzunehmen, zu steuern und zu regulieren
----------------------------------	------------------------------	---

Widerstandsfähigkeit	<i>Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Wahrnehmen von Bedingungen und Situationen, die einen belasten oder überfordern • Erkennen der eigenen Gefühle und Reaktionen • Einüben günstiger Bewältigungsstrategien • Fähigkeit, gefährdende Umwelteinflüsse zu erkennen und sich zu schützen
-----------------------------	---	---

6.4. Spiel als Grundprinzip

Verknüpfung von Spielen und Lernen

In unserer Tagesstruktur findet sich an vielen Stellen die Freispielzeit wieder. Unter Freispiel verstehen wir, dass ein Kind selbst über sein Spiel bestimmt. Es entscheidet selbst, was es, mit wem wie lange spielen möchte. Wir planen im Tagesablauf bewusst viel Zeit für das freie Spiel ein, da Kinder sich dabei mit allen Sinnen betätigen und wichtige Lernerfahrungen machen. Auch im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan werden Spielen und Lernen nicht als Gegensätze gesehen, da beide eine Beziehung zur Umwelt herstellen und nach Einsicht und Sinn streben. Vielmehr wird dort betont, dass das Spiel „die elementare Form des Lernens“ ist.

Lernerfahrungen beim Spiel mit Bausteinen sind beispielweise:

- Umgang mit Frustration (wenn der Turm einstürzt)
- Umgang mit Konflikten (ein anderes Kind hat den Baustein, den ich jetzt brauche)
- Erfahrungen mit Naturgesetzen (Wann stürzt der Turm ein? Wieso? Wie kann ich es verhindern?)
- Förderung der Feinmotorik (die Steine exakt, nicht zu schnell, nicht zu fest aufeinandersetzen)
- Kreativität (auch im Sinne von Problemlösungsstrategien; Wie kann ich meine Ideen umsetzen?)

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen haben dabei die Aufgabe die Kinder zu beobachten und zu begleiten. Sie geben Hilfestellung bei Problemen, sind Spiel- und Gesprächspartner, achten auf das Einhalten der Regeln und die Sicherheit. Dabei versuchen sie die Kinder möglichst eigenständig handeln zu lassen, ermutigen sie etwas noch einmal zu versuchen oder erarbeiten gemeinsam mit dem Kind Lösungsstrategien.

Neben der Phase des individuellen Lernens durch Freispiel finden gezielte Förderangebote und gruppenübergreifende Aktionen statt.

Gezielte Förderangebote

Zu den gezielten Förderangeboten zählt unser gemeinsamer Morgenkreis, der immer auf ein bestimmtes Thema Bezug nimmt. Diese themenorientierten Angebote werden vom Kirchenjahr (z.B. Erntedank, St. Martin, Weihnachten, Ostern, etc.) und den Kindern selbst bestimmt.

In der altersbezogenen Kleingruppenarbeit werden Angebote auf den jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder angepasst. Durch diese Kleingruppenarbeit können wir die Kinder spielerisch individuell fördern. Darüber hinaus entwickeln die Kinder verschiedene Fähigkeiten wie Konzentration, Aufmerksamkeit, Kommunikation und Geschicklichkeit.

Gruppenübergreifende Aktionen

Feste werden in unserer Einrichtung gemeinsam mit allen Kindern des Hauses gefeiert. Dafür werden gruppenübergreifend Vorbereitungen getroffen, Lieder einstudiert

und ein Raum festlich geschmückt. Bei gemeinsamen Singkreisen und einem Frühstücks-Buffet werden Freundschaften zu Kindern aus anderen Gruppen gestärkt. Darüber hinaus finden auch musik- und religionspädagogische, sowie (Vorschul-) Angebote gruppenübergreifend statt.

6.5. Übergänge

6.5.1 Übergang von Zuhause in die Einrichtung

Eingewöhnung

Für jedes Kind ist der Eintritt in den Kindergarten ein großes Ereignis. Die Reaktionen der Kinder können sehr unterschiedlich ausfallen und hängen mit dem jeweiligen Charakter und den bisherigen Erfahrungen zusammen. Haben Kinder zuvor bereits eine Betreuungseinrichtung wie Kinderkrippe oder Spielgruppe besucht, fällt es ihnen oft leichter sich zu lösen, da sie die Erfahrung bereits gemacht haben, dass ihre Eltern wieder kommen. Wurden Kinder bis zum 3. Lebensjahr ausschließlich von deren Eltern und engen Familienangehörigen betreut, kann sich die Eingewöhnungszeit verlängern.

Die neue Situation kann nicht nur das Kind, sondern natürlich auch die Eltern versichern. Hier ist die Einstellung der Eltern gegenüber der Betreuung im Kindergarten von zentraler Bedeutung. Im Vorfeld ist es ratsam, dass sich die Eltern mit ihrem Kind frühzeitig über den Kindergarten unterhalten und gemeinsam neue Routinen für die damit verbundenen Veränderungen im Tagesablauf entwickeln.

In der Anfangszeit können feste Rituale, beispielweise beim Verabschieden, und ein sicheres, zuversichtliches Verhalten der Eltern helfen.

Vor dem ersten, offiziellen Tag als Kindergartenkind bieten wir den Eltern die Möglichkeit zu einem Schnuppertag an. An einem, mit den Gruppenpädagog*innen abgesprochenen, Vormittag kann das Kind für ca. 1-2 Stunden den Gruppenalltag, Gruppenkameraden und Pädagog*innen kennenlernen.

Die Eingewöhnung in unserer Einrichtung praktizieren wir in Anlehnung an das „Berliner Modell“. Demnach durchläuft das Kind drei Phasen:

1. Grundphase (1. – 3. Tag)

Das Kind wird während der gesamten Eingewöhnung idealerweise von demselben Elternteil begleitet. Am ersten Tag wird es von einer GruppenPädagog*in in Empfang genommen und erhält seinen Garderobenplatz. Gemeinsam mit der Mutter oder dem Vater darf es selbstständig und nach seinem eigenen Tempo den Gruppenraum erkunden. Die Aufgabe der Eltern ist es, „Sicherer Hafen“ zu sein und das Gefühl von Sicherheit zu vermitteln. Das Kind bleibt ca. 1 Stunde in der Gruppe.

Am 2. und 3. Tag wird dieses Vorgehen wiederholt, wobei die Eltern sich immer mehr zurückziehen dürfen. Die Zeit kann auf bis zu 2 Stunden ausgedehnt werden.

2. Stabilisierungsphase (4. – 6. Tag)

In der Stabilisierungsphase kommt es zum ersten Trennungsversuch. Einige Minuten nach der Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich die Mutter oder der Vater vom Kind, verlässt den Raum, bleibt jedoch in der Nähe. Die Reaktion des Kindes ist der Maßstab für den weiteren Eingewöhnungsverlauf. Nach einigen Minuten wird eine GruppenPädagog*in den Eltern über die momentane Situation berichten. Wirkt das Kind stabil, können Mutter oder Vater die Einrichtung für ca. 1-2 Stunden verlassen, müssen jedoch jederzeit erreichbar sein. Von Tag zu Tag wird der Aufenthalt des Kindes im Kindergarten ohne Eltern verlängert.

3. Festigungsphase (ab dem 7. Tag)

Die Eltern verabschieden sich nach dem Bringen von ihrem Kind an der Gruppentür, der Gruppenraum ist ab jetzt „Elternfreie Zone“. Je nach zeitlichem Verlauf der Grund- und Stabilisierungsphase wird in der Festigungsphase die Aufenthaltsdauer bis zur vertraglich festgelegten Buchungszeit weiter verlängert. Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die GruppenPädagog*innen als „Sichere Basis“ akzeptiert und sich von ihnen, wenn nötig trösten lässt.

Eine kurze Eingewöhnungszeit wären ca. 7 Tage, eine längere Eingewöhnung kann sich über 3 – 4 Wochen ziehen. Die Dauer der Eingewöhnung wird von mehreren Faktoren wie des Charakters des Kindes, dessen Vorerfahrungen und die gewählte Buchungszeit beeinflusst. Wir gehen auf jedes Kind individuell ein und sehen eine harmonische und unkomplizierte Eingewöhnung als Grundvoraussetzung für einen schnellen Vertrauensaufbau zwischen Kind und den Pädagog*innen. Dieses Vertrauen ist die Basis für alle folgenden pädagogischen Aktionen. Daher können wir

vorab keinen genauen Zeitplan für die Eingewöhnung festlegen. Kinder werden in unserer Einrichtung gestaffelt eingewöhnt, damit genügend Zeit für jede Familie bleibt. Während der Eingewöhnungsphase kann der Kindergarten noch nicht mit der voll gebuchten Zeit besucht werden.

6.5.2 Übergang KiTa in die Grundschule

Nach dem Besuch des Kindergartens beginnt für die Kinder eine neue Zeit als Schulkind. Damit die Kinder einen positiven Start in ihre Schullaufbahn haben, wird insbesondere das letzte Kindergartenjahr dafür genutzt, die Kinder für die Schule vorzubereiten und einen gelungenen Start in die Schule zu ermöglichen. Während sich die gesamte Kindergartenzeit als schulvorbereitend versteht, finden im sogenannten Vorschuljahr verschiedene Projekte statt, die unsere Kinder in den Basis Kompetenzen gezielt stärken, um den Übergang gut bewältigen zu können.

Sprachförderprogramm Wuppi:

Mit Wuppi erleben die Kinder eine Abenteuerreise in verschiedene Bereiche der Sprache. Hierbei wird die sogenannte Phonologische Bewusstheit gezielt trainiert und gefördert. Wuppi fördert ganz spielerisch das genaue Hinhören, sensibilisiert für die Struktur der Sprache und bereitet die Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung auf den Schriftspracherwerb vor.

Förderschwerpunkte, die in diesem Programm nacheinander mit den Kindern erarbeitet werden, sind des Weiteren: sinnentnehmendes Zuhören, Reime bilden, Silben erkennen, Laute aus einem Wort heraushören (Phonem Analyse), Laute zu einem Wort zusammenziehen (Phonem Synthese) und den Satzaufbau.

An diesem Programm nehmen alle Vorschulkinder unabhängig der Teilnahme am Vorkurs Deutsch teil.

Mathematische Frühförderung:

Neben gezielten Spielen in der Freispielzeit gibt es auch verschiedene Projekte wie z. Bsp. das Zahlenland als eine didaktische Methode, Kindern im Vorschulalter die Grundlagen der Mathematik näher zu bringen. Insbesondere der Zahlenraum 1-10 wird spielerisch erarbeitet. Dabei wird u.a. das Zuordnen der Zahl zur Menge, das Mengenverständnis, Zahlnachbarn und erste Ansätze aus der Geometrie (Formen)

gefördert. Während der Gestaltung der Einheiten legen wir im Sinne der ganzheitlichen Bildung Wert auf Aufmerksamkeit, Motivation und Emotion.

Emotionale Stabilität mit den Glaubensperlen:

Mit den Glaubensperlen sprechen wir vor allem die emotionale Entwicklung der Kinder an und arbeiten intensiver an ihrem Selbst – Wert – Gefühl. Neben den religiösen Geschichten erfahren die Kinder in diesem Programm immer wieder, dass Gott sie bedingungslos liebt und in allen Situationen ihres Lebens begleitet. In verschiedenen Angeboten erleben die Kinder, dass sie aufgrund ihres Wesens und nicht aufgrund ihrer Leistung wertvoll sind. Förderschwerpunkte sind hier die Stärkung des positiven Selbstwertgefühls, die Entwicklung eines gesunden Selbstvertrauens, der Ausbau der Empathiefähigkeit, die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme, der Erwerb sozialer Kompetenzen sowie die tragfähige Beziehung zu Gott als liebender Vater.

Der Webrahmen:

Das Weben ist vielleicht aus der eigenen Kindergartenzeit noch in Erinnerung geblieben. Aufgrund der Begeisterung der Kinder jedoch nicht weniger aktuell. Im Gegensatz zu den oben bereits aufgeführten Förderprogrammen können Kinder bereits vor dem letzten Kindergartenjahr mit dem Webrahmen beginnen, sofern sie das Interesse daran äußern. Beim Weben im rechteckigem Webrahmen wird ein Schiffchen abwechseln von oben und unten durch die gespannten Fäden geführt. Bei dem runden Webrahmen wird das Schiffchen durch eine Nadel ersetzt. Dabei übt das Kind die Auge-Hand-Koordination, welche für den Schrifterwerb dringend benötigt wird. Weitere Förderziele sind: Konzentration (beim Weben in der Freispielzeit, ist es notwendig sich auf seine Arbeit zu konzentrieren, während um einen herum ein gewisser Lärmpegel ist und durch spielende Kinder Ablenkungen geboten sind.), Ausdauer (die Arbeit am Webrahmen kann bei einigen Kindern bis zu einem Jahr in Anspruch nehmen) und Selbstorganisation (bei der Arbeit am Webrahmen nimmt die Pädagog*in eine eher passive Rolle ein. Die Kinder lernen sich ihre Zeit zum Arbeiten selbst einzuteilen und werden zu einer intrinsischen Motivation angeleitet).

Die Faltmappe „Das kleine Quadrat“:

In Kleingruppen erarbeiten die Kinder die Geschichte um das kleine Quadrat, das sich in verschiedene Formen und Gegenstände mit Hilfe von Falttechniken verwan-

deln kann. Bei diesem Förderangebot handelt es sich um eine Mischung zwischen eigener Kreativität und dem genauen Befolgen von Anweisungen. Die hier vordergründigen Förderschwerpunkte sind der Erwerb geometrischer Grundkenntnisse, erste Kenntnisse von Symmetrie und genaues Arbeiten.

Vorkurs Deutsch 240

Kinder mit einem erhöhten Förderbedarf in der sprachlichen Entwicklung nehmen am Vorkurs Deutsch 240 teil. Der erhöhte Förderbedarf wird durch den Einsatz der Beobachtungsbögen Sismik und Seldak festgestellt (s. 6.19). Der Vorkurs Deutsch ist sowohl für Kinder, die einen Migrationshintergrund haben, als auch für Kinder mit einem deutschsprachigen Hintergrund. Besonders geprüft wird hier der Sprachentwicklungsstand bei Integrationskinder, welche Hilfsmaßnahme hier die richtige ist.

Bei der Umsetzung des Vorkurs Deutsch 240 sehen sich unser Kindergarten und die umliegenden Sprengelschulen als Tandempartner. Bereits 1,5 Jahre vor der Einschulung übernimmt der Kindergarten 120 Stunden (á 45 Minuten) Im letzten Kindergartenjahr steigt die Sprengelschule als Tandempartner mit ebenfalls 120 Stunden (á 45 Minuten) mit ein. Inhaltlich wird im Vorkurs Deutsch 240 bei beiden Seiten u.a. intensiv am aktiven Wortschatz gearbeitet, der richtige Einsatz von Artikeln (der, die, das) eingeübt, Reimpaare gebildet, Gegensätze, Einzahl – Mehrzahl und Bilderreihen sprachlich erzählen.

Kooperation mit der Grundschule

Neben dem Vorkurs Deutsch, der nur für einen Teil der Vorschulkinder gedacht ist, findet auch eine Kooperation mit der Grundschule statt, an der alle Vorschulkinder teilnehmen dürfen. So besucht uns die 2. Klasse der Grundschule am Anfang des Kindergartenjahres und liest den Vorschulkindern vor. Dadurch entsteht eine Grundbegeisterung für die Schule und motiviert die Kinder zusätzlich zur Teilnahme an den verschiedenen Projekten. Im 2. Halbjahr besuchen dann die Vorschulkinder die 1. Klasse und nehmen an einer Unterrichtsstunde teil. Im Sommer dürfen die Vorschulkinder die Grundschule wieder besuchen und an einer Schulhaus-Rallye teilnehmen. Das hilft den Kindern sich ein besseres Bild von der Schule zu machen und Sie lernen sich in einem Klassenraum und einem Schulgebäude besser zurecht zu finden.

Die jeweiligen Kooperationsbeauftragten der KiTa und der Grundschule treffen sich vierteljährlich um Angebote, Beobachtungen und Förderziele besser aufeinander abstimmen zu können.

Abschiedsveranstaltungen für Vorschulkinder

Im Juli ist dann der Monat für die Verabschiedung der Vorschulkinder gekommen. Durch verschiedene Veranstaltungen werden die Kinder in die Verabschiedung hinein begleitet und erhalten verschiedene Wege sich vom Kindergarten zu lösen. Durch ein sanftes Ende – aber ein Ende wird so der Boden für einen gelungenen Neuanfang gelegt.

Gruppenabschiedsfeiern

In den Gruppen finden Abschiedsfeiern für die Kinder statt, in denen sich die verbleibenden Kinder von den Vorschulkindern verabschieden können. Den Ablauf der Feiern planen die Kinder in einer Kinderkonferenz. Daher können diese Feiern von Gruppe zu Gruppe und von Jahr zu Jahr unterschiedlich gestaltet sein.

Vorschulausflug

Im Juli des letzten Kindergartenjahres dürfen die Vorschulkinder gruppenübergreifend einen Tagesausflug machen. Wohin es gehen soll, wählen die Pädagog*innen gemeinsam mit den Kindern in einer Kinderkonferenz aus. Je nach Entwicklungsstand der Kinder kann es hier sein, dass wir Eltern beten uns zu begleiten.

Vorschulkino Cinema MaXKolbe

Ebenfalls im Juli findet für die Vorschulkinder ein Kino-Abend im Kindergarten statt. An diesem Abend dürfen die Vorschulkinder unter sich sein, sich voneinander und vom Personal verabschieden. In diesem Zeitraum „gehört“ der Kindergarten ihnen allein. Nach dem Film, den hier das Personal unter Einhaltung der FSK und unter Berücksichtigung der Medienerfahrungen der Kinder auswählt, findet ein gemeinsames Abendessen statt, bevor es dann wieder vor Anbruch der Dunkelheit nach Hause geht.

Abschiedsgottesdienst

In einem Abschiedsgottesdienst, der in Zusammenarbeit des pädagogischen Personals und der zugehörigen Seelsorgeeinheit gestaltet wird, erhalten die Kinder für ihre Schulzeit Gottes Zuspruch und Segen. Ein besonderer Moment an diesem Tag ist immer, wenn die Eltern ihrem Kind die Schultüte überreichen. An diesem Tag verabschiedet sich das Personal nicht nur von den Kindern, sondern auch von deren Eltern. Ebenso soll dieser Tag eine Möglichkeit darstellen, an dem sich die verbleibenden Familien von den Familien verabschieden, die in die Schulzeit wechseln.

6.5.3 Übergang innerhalb der Einrichtung aus dem Kindergarten in den Hort

Die Eingewöhnung innerhalb der Einrichtung fällt Kindern und Eltern oft leichter. Sie haben erste Trennungsprozesse erlebt und sind mit Abläufen im Haus vertraut. So unterstützen wir die Kinder diesen Wechseln zu meistern:

- Durch Besuche während des Kitabesuches in die Horträumlichkeiten
- Förderangebote finden, durch das Hortpersonal, in den Horträumen statt
- Gemeinsame Veranstaltungen wie z.B. Elternabend
- Nach der Sommerschließung können Kinder hausintern in den Hort wechseln, die Räumlichkeiten erkunden, sich mit Spielmaterial vertraut machen, Kontakte mit anderen Hortkindern und dem Hortpersonal knüpfen. Voraussetzung ist eine rechtzeitige Anmeldung bei der Leitung und im Kita Finder, aus dem dann ein Hortvertrag resultiert.
- Informationsabend für die Eltern in den Horträumen

Hier werden folgende Themen angesprochen:

- Schulweg: Wie lange werden die Erstklässler von der Grundschule abgeholt
- Was benötigen die Kinder im Hort
- Tagesablauf im Hort
- Hausaufgabenzeit

6.5.4 Externe Hortkinder

Externe Kinder, die nicht in unserem Kindergarten waren, aber eine Zusage für einen Hortplatz bekommen haben, laden wir zu einer Schnupperstunde ein. In dieser Stunde lernen die Kinder das Hortpersonal und die Räumlichkeiten kennen. Die Eltern

bitten wir um ein Gespräch um aufkommende Fragen, Wünsche, Erwartungen und Ängste zu klären. So erhält das Personal wertvolle Informationen über das Kind und die Eltern knüpfen den ersten Kontakt zu dem Hortpersonal. Zusätzlich findet ein Elternabend statt, bei dem sich die Hortelextern untereinander kennenlernen.

6.6. Interkulturelle Erziehung

In unsere Einrichtung kommen Familien und Mitarbeiter aus vielen verschiedenen Kulturen zusammen. Diese Besonderheit soll genutzt werden, um Kindern von klein auf interkulturelle Kompetenzen mit auf den Weg zu geben. Im Hinblick auf eine zunehmend mehrsprachige und multikulturelle Gesellschaft sind interkulturelle Kompetenzen ein wichtiges Bildungsziel. (vgl. Leitlinien BayBEP 2012; S.141ff)

Uns ist besonders wichtig, dass die Kinder

- offen auf andere Kultur- und Sprachgruppen zugehen
- Unterschiede sowie Gemeinsamkeiten erkennen, respektieren und achten
- Einfühlungsvermögen und Verständnis entwickeln
- kulturelle Vielfalt als Bereicherung erleben

Die Vielfalt spiegelt sich im Pädagogischen Alltag durch Spiele, Puzzle, Geschichten, Bücher, Tänze und Instrumente aus verschiedenen Ländern wider. Die Kinder sollen selbstbewusst mit ihrer Mehrsprachigkeit umgehen. Sie bringen ihre Muttersprache z.B. durch Kinderlieder aus dem Heimatland der Eltern, oder durch das Zählen in verschiedenen Sprachen in die Gruppe ein. Dies weckt bei allen Kindern der Gruppe Neugierde gegenüber anderen Sprachen.

Besonders wichtig ist uns dabei auch die Zusammenarbeit mit den Eltern. Sie können z.B. den Kindern ihr Herkunftsland oder Feste und Bräuche vorstellen bzw. feiern.

6.7. Umgang mit Behinderung oder von Behinderung bedrohten Kindern mit erhöhtem Förderbedarf

Im Rahmen unseres christlichen Auftrages orientieren wir uns an dem Grundsatz, dass jeder Mensch eine einmalige, wertvolle, von Gott geschaffene und geliebte Persönlichkeit ist. Wir sehen es als selbstverständlich jedem Menschen mit Achtung und

Respekt gegenüberzutreten. In all unseren Einrichtungen betreuen wir Kinder mit und ohne Behinderung, unabhängig von Geschlecht, Kultur, Ethnie, Hautfarbe, Religion, sexueller Identität und sozioökonomischen Herkunft gemeinsam in einer Einrichtung. Individuelle Vielfalt in all seinen Facetten verstehen wir als Normalfall, Bereicherung und Chance, um voneinander zu lernen und neue Bildungsimpulse zu erhalten. Unser Ziel ist es dabei jedem Kind die bestmögliche Bildung, Betreuung sowie umfassende Partizipationsmöglichkeiten zu garantieren (vgl. Art.24 UN-Behindertenrechtskonvention, Art.28/Art.29 UN-Kinderrechtskonvention). In unserer pädagogischen Arbeit lehnen wir alle Formen von Segregation und Diskriminierung ab, um ein vorurteilsfreies und demokratisches Lernumfeld zu etablieren. Deshalb ist es für uns ein Grundsatz, dass Angebote in Kleingruppen nicht anhand von Heterogenitätsmerkmalen differenziert werden. In der Praxis heißt das z.B., dass wir Angebote in Kleingruppen immer in möglichst heterogenen Gruppen durchführen. Dabei sind auch mehrsprachige Bilderbücher, Lieder oder interkulturelle Feste fester Bestandteil unserer Arbeit. Im Alltag öffnen wir uns den jeweiligen Interessen und Bedürfnissen der Kinder und legen Wert darauf, dass alle Kinder gleichen Zugang zu unseren Bildungsangeboten haben. Wir sind davon überzeugt, dass in einer lernenden Gemeinschaft alle vom sozialen Austausch profitieren und voneinander lernen. Diese Überzeugung stellt für uns als Pädagog*innen und Pädagog*innen eine Grundhaltung unserer Arbeit dar. Um die inklusive Qualität in unserer Kindertageseinrichtung weiterzuentwickeln und zu überprüfen, dient uns der Index für Inklusion (Booth et al. 2007), den wir in regelmäßigen Abständen im Team evaluieren. Um Bildungsgerechtigkeit für jedes Kind sicherzustellen, arbeiten wir in multiprofessionellen pädagogischen Teams und in enger Kooperation mit Frühförderstellen. Durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit gelingt es uns, Angebote auf die individuellen Bedürfnisse von Kindern mit spezifischen Lern- und Unterstützungsbedarf zu entwickeln.

6.8 Förderung benachteiligter Kinder

Da die Kinder, die unseren Kindergarten besuchen, aus vielen unterschiedlichen Ländern und Kulturen kommen, ist unsere Einrichtung ein lebendiger Platz interkulturellen Lebens. Sie soll für die Kinder, Eltern und Pädagogen ein Ort der Begegnung, des gegenseitigen Verstehens und Vertrauens sein.

Daher ist es uns ein besonderes Anliegen, dieser Vielfalt von Sprachen, Herkunfts-ländern und Religionen offen und wertschätzend zu begegnen und aus dem Neben-einander in unserer Gesellschaft ein Miteinander zu gestalten. Die Kinder sollen durch ein selbstverständliches und rücksichtsvolles Zusammenleben verschiedene Kulturen und Sprachen kennen lernen, sich ihrer Herkunft bewusstwerden, eigene Identität entwickeln und zu einem respektvollen Umgang mit Unterschieden angehal-ten werden.

Die meisten unserer Kinder sprechen bei Kindertageneintritt nur wenig bzw. kein Deutsch. Daher ist die Wertschätzung und Würdigung der Familiensprache, was ein wesentlicher Bestandteil für die Sprachentwicklung der Kinder ist, für uns eine Selbstverständlichkeit. Unterstützt wird dies von uns, indem wir uns zum Beispiel in anderen Sprachen begrüßen und verabschieden, anderssprachige Lieder anhören und über Besonderheiten der anderen Kulturen sprechen.

Sollten wir bei Kindern Entwicklungsdefizite feststellen, so versuchen wir, diese durch eine gezielte Einzel- bzw. Kleingruppenförderung auszugleichen. Des Weiteren bie-ten wir die Möglichkeit zur Therapie mit z.B. Logopäden, Heilpädagogen, Ergothera-peuten und anderen Fachdiensten in unserem Haus an.

Ein weiteres Standbein ist die Medienpädagogik in der Sie den Umgang mit Medien als Chance sehen können, die kindliche Wahrnehmung zu erweitern, und ganz neue Möglichkeiten zum kreativen Handeln bieten. Außerdem können die Kinder sie als Werkzeuge einsetzen, die sie beim Lernen durch Spielen, Entdecken und Ausprobie-ren unterstützen.

Jede Gruppe besitzt ein iPad, das im Rahmen der Medienpädagogik verwendet wird. Die Pädagogen erarbeiten gemeinsam mit den Kindern Regeln, wie und wann es genutzt werden kann. Dort können die Kinder mit Programmen wie Polylino- App, Anton- App und vielen anderen, gezielt und situationsorientiert sich allein oder in ei-ner Kleingruppe weiterbilden. Wie die schon oben genannte Problematik, dass viele Kinder bei Kindertageneintritt nur wenig bzw. kein Wort Deutsch können, kann so mit der Muttersprache verknüpft werden und dies hilft die Deutsch Sprache spiele-risch erlernen zu können.

Unsere Tagesstätte wird eingerahmt von Hochhäusern. In der näheren Umgebung befinden sich Spielplätze und Grünflächen, und alle Arten von Schulen.

Der Anteil an Sozialwohnungen von ehemals 75% ist in den vergangenen Jahren stark zurückgegangen, da die Sozialbindungen abgelaufen sind. Die Wohnverhält-

nisse sind oft sehr beengt. In vielen Fällen müssen beide Elternteile arbeiten und die Kinder werden ganztags in unserer Kita betreut. Die Pädagogen sorgen für einen abwechslungsreichen Alltag, in dem sie einmal im Monat oder in den Ferien mit den Kindern Ausflüge unternehmen. Angefangen mit Spielplätzen in der Umgebung, Waldwochen in den Ferien bis zu Ausflügen in die Boulderwelt Ost und das Heldenverlies. Für die zukünftigen Schulkinder findet ein Schulwegtraining mit einem Verkehrspolizisten statt.

7. Pädagogische Schwerpunkte

Neben der integrativen Arbeit in unserer Einrichtung, zeichnen wir uns durch einen religionspädagogischen Schwerpunkt aus.

Unter einer christlichen Grundhaltung verstehen wir Toleranz, Achtung und Respekt gegenüber allen Menschen und der Schöpfung.

Wir wollen den Kindern vermitteln, dass vor Gott alle Menschen gleich sind. Die Kinder sollen erfahren, dass sie angenommen, geschätzt und geliebt werden, so wie sie sind. Aus dieser Erfahrung heraus sollen sie Werte der Menschenwürde, Gerechtigkeit, Nächstenliebe und Solidarität kennen- und leben lernen.

Unsere Einrichtung orientiert sich am Kirchenjahr. Wir singen und beten gemeinsam ihm Rahmen des Morgenkreises und den Mahlzeiten, bei Andachten und religionspädagogischen Angeboten. Biblische Geschichten werden kindgerecht aufbereitet und den Kindern durch abwechslungsreiche Methoden spielerisch nähergebracht.

Dabei verfolgen wir das Ziel, zu ermöglichen, dass unsere Kinder eine individuelle Beziehung zu Gott aufzubauen, in der sie sich in allen Lebenslagen getragen, wertgeschätzt und geliebt fühlen können. Insbesondere für unser Vorschulkinder, bieten wir im Rahmen der Glaubensperlen hier vielseitige Möglichkeiten zu transzendenten Erlebnissen.

In den nachfolgend aufgeführten Bildungsbereichen soll aufgezeigt werden, was wir im Einzelnen darunter verstehen und wie wir in unserer Arbeit mit den Kindern diese Bildungsbereiche umsetzen. Nicht jedes aufgeführte Praxisbeispiel wird jährlich umgesetzt. Ebenso können bei neuen Ideen jederzeit neue Methoden eingesetzt und ausprobiert werden.

7.1. Emotionalität und soziale Beziehungen

Meist kommen die in den Kindergarten neu aufgenommenen Kinder aus einer behüteten Familiengemeinschaft. Sie lernen in der Eingewöhnungszeit, sich in eine große Gruppengemeinschaft einzugliedern. Einheitliche Regeln und Tagessstrukturen bieten den Kindern bei uns Sicherheit und Geborgenheit. Dies ermöglicht ihnen sich mit ihrer eigenen Gefühlswelt auseinanderzusetzen und sich dem pädagogischen Personal auch in negativ empfundenen Gefühlen anzuvertrauen.

Vor allem der Bereich der Rollenspiele erlaubt es Kindern soziale Umgangsformen, die von Vorbildern übernommen werden, spielerisch zu testen und zu verfestigen. Hier kommt der Beobachtung und gegebenenfalls Lenkung durch die Pädagog*innen eine große Bedeutung zu, da hier die Möglichkeit besteht, aus einem positiven Setting heraus erwünschte Verhaltensweisen einzuüben und negative Verhaltensweisen unabhängig der eigenen Person als unerwünschtes Verhalten zu benennen und abzubauen.

Neben der Bilderbuchbetrachtung, bei der immer wieder auf dargestellte Gefühle der Protagonisten verwiesen werden kann (das Kind auf dem Bild weint – es ist traurig, das Kind lacht – es freut sich), helfen auch Aktivitäten zur Wahrnehmung zu einem positiven Körperbewusstsein und schaffen einen Zugang zur eigenen Gefühlswelt. Dabei lernen die Kinder mit zunehmendem Altern nicht nur die sechs Grundemotionen an sich selbst zu erkennen (Freude, Ärger, Angst, Überraschung, Trauer und Ekel) sondern werden von uns auch durch Gespräche oder entsprechender Materialnutzung dazu angeleitet Sekundäremotionen wahrzunehmen und benennen zu können.

7.2. Sprache und Literacy

Schon sehr früh machen unsere Kinder vielfältige Erfahrungen mit Sprache und Schrift. Angefangen im Kleinkindalter durch das Betrachten von Bilder- oder Sachbüchern, teilweise auch durch Kontakt mit anderen Sprachen (Fremdsprachen, Dialekt) erlangen die Kinder ein eigenes **Erfahrungswissen**, das sich auf Sprachkompetenz und Bildungschancen auswirkt.

Unsere Aufgabe besteht hierbei im Aufbau und Pflege von **Sprach- und Sprechkultur**. Es ist uns wichtig, die Alltagssprache der Kinder kontinuierlich zu verbessern, indem wir z. B. darauf achten, dass sie sich in ganzen Sätzen äußern und die Dinge richtig benennen können.

Sprache und Kommunikation sind eine wesentliche Voraussetzung für das Gemeinschaftsleben. **Sprechen** heißt, Bedürfnisse und Gefühle wie Freude, Trauer oder Schmerzen zum Ausdruck bringen können. **Sprache verstehen** heißt, Situationen verstehen und entsprechend reagieren zu können. Bilderbücher, Spiele, nachgespielte und nacherzählte Geschichten bieten hierfür ein gutes Übungsfeld. Reime aufsagen, Geschichten erzählen, Lieder singen, Gespräche führen- all dies ist hilfreich für die Sprachentwicklung.

Wissenschaftliche Erkenntnisse haben gezeigt, dass ein Zusammenhang zwischen **Bewegung und Sprachentwicklung** besteht. Gerade heute sind viele Kinder sprachauffällig, weil es seit frühesten Kindheit an **Körper- und Bewegungserfahrungen** mangelt. Deshalb legen wir großen Wert auf das freie Spiel die Bewegungen im Garten, das rhythmische Hin und Her auf Schaukeln, Kreis- und Singspiele. All das wirkt sich positiv auf die Sprachentwicklung der Kinder aus

7.3. Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Wie unter den anderen Bildungsbereichen bereits aufgeführt nutzen wir als Medien häufig Bücher als Methode um verschiedene Bildungsziele zu erreichen. Einen besonderen Blick sind Medien aus der digitalen Welt wert. Die digitale Medienbildung beginnt schon lange, bevor das Kind eigenaktiv digitale Medien nutzt. So erleben sie bereits vor der Kindergartenzeit über die Eltern digitale Medien als Kommunikationsmittel, (Handy...) Freizeitgestaltung (Handy, Fernsehen, Tablets, Spielekonsolen...) und täglichen Begleiter (Handy, Blackberry) bei verschiedenen Handlungen. Daher unterstützt ein kompetenter Umgang mit der vernetzten digitalen Medienwelt die Sprachkompetenz (im engeren Sinn auch die Kommunikation), sowie die soziale Kompetenz.

Unsere Kinder bringen in all ihrer Individualität auch unterschiedliche Erfahrungen in der Medienwelt mit. Inzwischen haben die meisten Kinder zu Hause bereits Erfahrungen mit Hörspielen (CDs, Tonie Boxen, etc.). Auch wir nutzen in unserem Tagesablauf immer wieder zur Mittagsruhe die Möglichkeit mit den Kindern ein Hörspiel zu hören.

Doch uns ist auch bewusst, dass sich unsere Welt im Bereich der Technik in einem rasanten Wandel befindet und digitale Medien unser Alltagsleben immer mehr prägen und in alle Lebensbereiche miteinfließen. Durch die nachhaltigen Veränderungen, die dieser Wandel mit sich bringt, erweitert sich auch unser Verantwortungsbereich. Im Kindergarten begleiten wir die Kinder nicht nur in der emotionalen und verbalen Verarbeitung der Medienerlebnisse von Zuhause, wir unterstützen sie auch in ihrer Entwicklung zu medienkompetenten Schulkindern. Das setzt voraus, dass wir digitale Medien sinnvoll in den Kindergartenalltag integrieren, uns unserer Vorbildfunktion bewusst sind und digitale Medien nach einer bewussten Nutzung bewusst wieder zur Seite legen, digitale Medien als Werkzeug nutzen und auf sie als Unterstützung unserer Arbeit auch in anderen Bildungsbereichen zurückgreifen. Nachfol-

gend erläutern wir hier Materialien aus dem digitalen Bereich, zu dem die Kinder bei uns freien Zugang haben und diese in der Freispielzeit nach Interesse nutzen dürfen:

TipToi Stift:

Der Tiptoi Stift ist ein audiодigitales Medium, das es den Kindern ermöglicht sich einzelne Bilder, Symbole etc. aus Büchern, Spielen, Puzzeln oder dem Globus vorlesen, vorsingen zu lassen oder Aufgaben zu lösen. Dabei sind sie vom Erwachsenen unabhängig und erleben sich eigenaktiv in der Nutzung. Ebenso können sie eigene Gedanken aufsprechen und abspielen.

Elektronische Spiele:

Zu den elektronischen Spielen in unserer Einrichtung gehören aktuell „Schnappt Hubi“ und „Wer wars“ von Ravensburger. (Sie können sich diese auch für zu Hause aus der Kita – Thek ausleihen.) Hier erfolgt elektronisch eine Spielanweisung, die die spielenden Kinder ausführen. Durch das Betätigen der Knöpfe auf dem Spielleiter (Kompass, Truhe) bestimmen die Kinder den weiteren Spielverlauf.

Die Schnecke Quobo:

Mit der Schnecke Quobo haben die Kinder Erstkontakt zum Binärcode. Über das selbständige Programmieren der Schnecke anhand von Puzzle Karten geben sie deren Laufweg vor und lassen sie verschiedene Aktionen durchführen.

Tablet / Kinderkamera:

Zur Dokumentation dürfen unsere Kinder mit der Kinderkamera eigene Werke fotografieren und diese für ihre Lernmappen bestellen. Auch für die Öffentlichkeitsarbeit können unsere Kinder so ihren Kindergartenalltag transparent zeigen und wir haben die Möglichkeit Dinge aus der Sicht der Kinder wahrzunehmen.

Tablet / Polylino:

Mit der APP Polylino haben die Kinder die Möglichkeit sich Bilderbücher auch in ihrer Muttersprache vorlesen zu lassen. Dieses Angebot findet immer mit einem Pädagog*innen statt, der hier auch die Nutzung zeitlich begrenzt.

7.4. Mathematik

Mathematik schon im Kindergarten? Aber ja sicher. Neben den gezielten Aktivitäten und Projekten, wie zum Beispiel im Zahlen- oder Entenland, findet der mathematische Bildungsbereich im pädagogischen Alltag seinen Platz. Kinder haben bereits im Kindergartenalter großes Interesse an mathematischen Grundlagen. Darunter fallen unter anderem nachfolgende Aspekte:

Sortieren und Klassifizieren:

Kinder haben bereits im Kleinkindalter ein Bedürfnis nach Ordnung und Struktur. So bieten wir ihnen in unserem Kindergarten vielfältige Materialien (Muggelsteine, Naturmaterialien, Holzlegematerial...), um ihrem Bedürfnis nachzukommen und stellen u.a. Aktionstabletts zur Verfügung, mit denen Kinder nach Farbe, Form, Gewicht, Größe oder Länge sortieren. Hierfür eignen sich auch viele Materialien aus der Montessori Pädagogik (z. Bsp. rosa Turm, braune Treppe, numerische Stangen, Einsatzzyylinder etc.)

Muster und Reihenfolgen:

Mit zunehmendem Alter erfassen Kinder auch bestimmte Reihenfolgen und können diese dann fortsetzen. So können sie über Aktionstabletts oder Perlenketten diese gezielt fortführen (rot, gelb, blau, rot, gelb,? oder Dreieck, Quadrat, Dreieck,?). Auch beim Stecken von Bügelperlen lässt sich dann beobachten, dass nicht mehr wahllos Perlen nebeneinander gesteckt werden, sondern gezielt ausgewählt Farbreihen gebildet oder Muster gesteckt werden.

Zeit:

Im Kindergarten beschäftigen wir uns auch mit der Dimension der Zeit. Im täglichen Morgenkreis erarbeiten wir spielerisch die Wochentage, Monate und Jahreszeiten. Dadurch bekommen die Kinder auch ein Gefühl von gestern, heute und morgen (Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft). Kinder haben in diesem Alter aber auch ein Interesse an der Uhrzeit. So verfolgen sie die Zeiger auf der Uhr nach der Frage, wann der nächste Abschnitt im Tagesablauf beginnt. Sie beobachten gespannt, wie lange die Dauer von 5 Minuten sein kann und wie oft die Sanduhr für 1 Minute umgedreht werden muss, um mit der Sanduhr für 3 Minuten fertig zu werden.

Auch der Tagesablauf folgt einer Struktur, die ihnen Halt und Sicherheit vermittelt.

Raum / Lage:

Zur mathematischen Kompetenz gehört auch ein Bereich der Körperwahrnehmung. Wo befindet sich mich mit meinem Körper? Bin ich in der Mitte, am Rand, hinten, vorne? Was ist unter mir? Was ist über mir? Wer ist neben mir? Wo befinden sich die Gegenstände? All diese Fragen beschäftigen Kinder im Alltag, wenn sie sich in den verschiedenen Spielbereichen befinden. Auch in Turnstunden fließen Übungen zur Raum-Lage-Wahrnehmung immer wieder mit ein.

Mengen / Ziffern / Zahlen:

Zu diesem Unterpunkt finden sich zahlreiche Lernsituationen für unsere Kinder. Bereits in der Raumgestaltung finden sich immer wieder arabische Zahlen, die den Kindern begegnen. (Gruppenkalender, Geburtstagskalender, Jahreszahlen auf den Geburtstagskronen...) Ganz automatisch beginnen Kinder in ihrem Alltag immer wieder zu zählen. Meist stimmt am Anfang die Reihenfolge noch nicht ganz doch haben sie schon sehr früh begriffen, dass wir Zahlen nutzen, um Mengen zu bestimmen. Das Kinder ein erstes Verständnis für Mengen haben, zeigt sich spätestens dann, wenn sie untereinander vergleichen, wer mehr oder weniger hat. Möglichkeiten zu Zählen bieten sich im Kindergartenalltag viele: Wie viele Kinder sind heute da? Wie viele Jungen und wie viele Mädchen sind es? Wie viele Stühle brauchen wir? Wenn zwei Kinder bereits abgeholt wurden, wie viele Teller brauchen wir dann noch zum Mittagessen? Wie viele Geburtstagskerzen brauchen wir? Nicht zu vergessen das Zählen beim Versteckspiel.

Auch Regelspiele bieten einen wunderbaren Anlass, sich mit Zahlen und Mengen zu befassen. Hier lernen Kinder die Zahl (meist 1-6) auf dem Würfel mit einer bestimmten Menge an Punkten zu verknüpfen. Die Augenzahl 5 wird als 5 erkannt und benannt. Während Kinder am Anfang noch 1, 2, 3, 4, 5 Felder abzählen, um die Figur auf dem Spielbrett zu bewegen, gelingt es Kindern gegen Ende der Kindergartenzeit diese Strecke simultan zu erfassen und ihre Figur auf das 5. Feld zu stellen, ohne die Zwischenschritte gehen zu müssen. Viele Materialien aus der Montessori Pädagogik eignen sich ebenfalls in diesem Bildungsbereich (Sandpapierziffern, Zahlen&Chips, goldenes Perlenmaterial etc.)

7.5. Naturwissenschaft und Technik

In der Elementarpädagogik wird auch der kindlichen Neugier und dem Forscherdrang der Kinder Raum gegeben. Wir ermöglichen den Kindern sich in den verschiedenen Bereichen der naturwissenschaftlichen und technischen Bildung auszuprobieren, in der Freispielzeit für sich allein oder mit selbstgewählten Spielpartnern experimentell den Dingen auf den Grund zu gehen. Auch in gezielten Angeboten für die Gesamt- oder eine Kleingruppe greifen wir mit verschiedenen didaktischen Methoden die Naturwissenschaften auf und ermutigen so die Kinder sich aktiv mit verschiedenen Phänomenen und Gesetzmäßigkeiten auseinanderzusetzen. Während jüngere Kinder die Begeisterung im Tun erleben, beginnen ältere Kinder immer mehr sich mit den Hintergründen auseinanderzusetzen, stellen Vergleiche an und setzen ihre Beobachtungen zu bereits gemachten Erfahrungen in Verbindung.

Chemie

Erste chemische Experimente sind bereits im Kindergarten möglich und begeistern Kinder immer wieder. So fällt in diesen Bereich zum Beispiel das Beobachten, wie im Winter Schnee schmilzt, wenn man ihn der Wärme im Gruppenraum aussetzt. Auch das Mischen von flüssigen Farben, die danach ihre Ursprungsfarbe ändern (gelb und rot wird orange...) gehört bereits zu ersten chemischen Erfahrungen, die Kinder immer wieder im Freispiel beim Malen mit Wasserfarben oder Fingerfarben machen. Spannende Experimente in diesem Bereich sind immer wieder das Herstellen eines eigenen Feuerlöschers aus Essig und Backpulver, das Aufblasen eines Luftballons durch eine Flasche, Essig und Backpulver oder die Beobachtung der Wasseroberflächenspannung bei einem Experiment mit Wasser, Pfeffer und Spülmittel.

Physik

Ein physikalisches Experiment, dass unsere Kinder und Pädagog*innen gleichermaßen immer wieder begeistert ist die Teebeutel-Rakete, die an jedem Geburtstag gezündet wird. So erleben die Kinder das archimedische Gesetz und können später auf diese Erfahrung zurückgreifen. Im pädagogischen Alltag haben die Kinder auch immer wieder Gelegenheit sich mit der Fliehkraft auseinanderzusetzen und erleben z. Bsp. im Garten wie sie abheben und nach außen gezogen werden, wenn die Pädagog*in sie an den Händen fasst und sich mit ihnen schnell im Kreis dreht. Experimente mit Wasser, Feuer, Luft und Licht bieten sich immer wieder zu verschiedenen Pro-

projekten an und finden Beachtung in der ganzheitlichen Bildungsplanung. Ganz nebenbei lernen sie mit Konstruktionsmaterialien in der Bauecke Grundsätze aus der Statik, Mechanik und die Hebelwirkung kennen.

Astronomie

Der Weltraum begeistert Kinder immer wieder. Sie beschäftigen sich mit den Fragen, warum wird es Nacht? Warum wird es Tag? Wie entstehen die Mondphasen? Zur Beantwortung dieser Fragen machen uns immer wieder Experimente Spaß, in denen die Kinder selbst die Planeten darstellen und deren Bewegungen durchführen, in dunkleren Räumen mit Taschenlampe werden so Antworten gefunden.

Magnetismus

Bereits in der Freispielzeit arbeiten die Kinder mit magnetischen Konstruktionsmaterialien und sammeln Erfahrungen, wie unterschiedlich stark Magnete sein können. Auch das Angelspiel in unserer Einrichtung funktioniert magnetisch und der kleine Magnet an der Angel zieht dem Magnet auf dem Fisch an. Mit der Maltafel bestehend aus einem Plastikrahmen und kleinen Metallkugeln lassen sich mit Hilfe eines Magnetstifts Bilder malen. Im Gruppenraum können sich die Kinder mit Magneten auf die Suche machen und testen, wo der Magnet haften bleibt: an der Heizung, an der Treppe, am Fensterrahmen, an der Tür oder sogar am Wäscheständer?

Elektrizität

Im Kindergartenalltag werden Kinder immer wieder mit Geräten konfrontiert, die elektrischen Strom benötigen. Z. Bsp. der CD-Player, das Tablet, das Rührgerät beim Backen, der Ofen im Gruppenraum, die Waschmaschine oder die Lichtschalter. Dabei sensibilisieren wir unsere Kinder für die Gefahrenquelle, die sich hinter dem Netzstrom verbirgt und trainieren mit ihnen ein, von Steckdosen fernzubleiben (keine Angst in unserem Kindergarten sind alle Steckdosen mit Kindersicherungen versehen).

Ungefährlicher und somit zum Experimentieren geeignet ist der Batteriestrom. Mit diesem Strom dürfen die Kinder bei uns während der Freispielzeit mit Hilfe eines Baukastens Stromkreise bauen. Dabei lernen sie, dass es durchaus Sinn macht, sich

an Anleitungen zu halten, da die Glühbirne nur leuchtet, wenn der Stromkreis nicht unterbrochen wird. Sie sind begeistert, wenn sie es geschafft haben, den Propeller zum Abheben zu bringen.

7.6. Umwelt

Als katholische Einrichtung liegt es uns am Herzen den Kindern einen verantwortungsvollen Umgang mit Gottes Schöpfung zu vermitteln. Dabei ist ein Bildungsziel das eigene Handeln in Bezug zur Umwelt zu reflektieren, Wechselwirkungen zu erkennen und achtsam mit der Natur und ihren Lebewesen umzugehen.

Durch tägliche Aufenthalte im Garten erleben die Kinder die Natur als Lebensraum, den sie sich mit der Tier- und Pflanzenwelt teilen.

Dabei setzen sie sich mit verschiedenen Aspekten auseinander:

Faszination Tierwelt:

Vor allem Insekten lassen sich bei uns im Garten finden. Es werden Ameisenstraßen beobachtet, Käfer in Becherlupen genau betrachtet und wieder freigelassen. Sie lernen sich bei Bienen ruhig zu verhalten und beschäftigen sich mit deren Lebensraum. Im Insektenhotel lassen sich verschiedenste Tiere wahrnehmen und über die Beobachtung der Kinder können wir ins Gespräch kommen und Einzelheiten über die Insekten herausfinden und uns neues Wissen aneignen. Durch den natürlichen Umgang mit ihnen verlieren Kinder antrainierte Ängste und bauen Ekelgefühle gegenüber Spinnen etc. ab. Auch Regenwürmer sind für unsere Kinder immer wieder von Interesse und werden sorgsam z. Bsp. aus dem Sandkasten in die Hecke zur Erde getragen.

Da unsere Einrichtung im Kindergarten über Aquarien verfügt, in denen Axolotl ihr Zuhause gefunden haben, bieten sich auch hier vielfältige Lernchancen für unsere Kinder. So konnten wir bereits beobachten, wie die Weibchen Eier ablegten und Axolotl schlüpften. Auch die Möglichkeit beim Axolotldienst unter Anleitung der Pädagog*innen das Füttern und die Reinigen des Aquariums mit zu übernehmen, hilft unseren Kindern in eine verantwortungsbewusste Haltung gegenüber anderen Lebewesen reinzuwachsen.

Pflanzenwelt

Genauso spannend wie die Welt der Tiere ist es für unsere Kinder sich mit der Pflanzenwelt auseinanderzusetzen. Dabei geht es nicht nur um das Entdecken einzelner

Blumen im Garten, sondern auch um das selbstaktive Einpflanzen von Samen, dem Gießen und Pflegen der wachsenden Pflanze und dem Erleben, das Wachstum seine Zeit braucht. Hier ist für unsere Kinder eine weitere Möglichkeit der Verantwortungsübernahme, denn bei einigen Pflanzen wie z. Bsp. Tomaten lässt sich sehr schnell sehen, was passiert, wenn man das Gießen vergisst.

Eine besondere Möglichkeit zur Beobachtung und Wahrnehmung der jahreszeitbedingten Erntezeit bieten in unserem Garten die Apfelbäume. Bei denen sich der Prozess von der Knospe über die Blüte zum Apfel sehr gut wahrnehmen lässt.

Naturmaterialien als Spielmaterial

Während der Freispielzeit ist es den Kindern neben dem Sandspielzeug auch möglich auf Naturmaterialien zum Spielen zurückzugreifen. Aus Blättern, kleinen Ästen, Nüssen, Erde und Gras lassen sich immer wieder „Suppen“ zusammenrühren. Aus verschiedenen gefundenen Materialien werden im Garten eigene Mandala gelegt.

Mülltrennung

Für unsere Kinder ist es inzwischen selbstverständlich im Kindergartenalltag den Papiermüll separat wegzwerfen und sie geben dieses Wissen jährlich an die „neuen“ Kinder weiter. Während diese Trennung bereits sehr gut funktioniert und fest verankert ist, lernen unsere Kinder auch in wiederkehrenden Projekten das Trennen in den weiteren Kategorien: Restmüll, Bio, Verpackungen (Plastik und Glas). Dabei nutzen wir gerne die Materialien, die uns vom AWM (Abfallwirtschaftsbetrieb München) zur Verfügung gestellt werden. Bei Ausflügen lernen wir Wertstoffinseln in der Nähe kennen und die Kinder beobachten, wie die Pädagog*innen den getrennten Müll zum Recyceln einwerfen. Aus hygienischen Gründen und der Vermeidung von Verletzungen dürfen die Kinder hier nicht selbst das gesammelte Gut einschmeißen.

Upcycling

Wir vermitteln Kindern auch, dass es nicht nur wichtig ist, den Müll zu trennen und sachgerecht zu entsorgen, sondern auch Müll zu vermeiden bzw. vermeintlichen Müll neu zu beleben. So können unsere Kinder aus alten Schachteln, Papprollen, Plastikflaschen, alten Stoffen u.v.m. neue Dinge gestalten. Dazu haben sie sowohl in der Freispielzeit am Maltisch Zeit und Raum sich auszuprobieren als auch in angeleiteten

Bastelaktivitäten die Möglichkeit herauszufinden, wie z.Bsp. aus alten Plastikflaschen eigene Sanduhren gebastelt werden können.

7.7. Ästhetik, Kunst und Kultur

Ästhetische und künstlerische Bildung

In der ästhetischen Bildung geht es vor allem um die Wahrnehmung mit allen Sinnen. (Fühlen, Riechen, Sehen, Hören, Schmecken) Daher überschneidet sich die ästhetische Bildung mit vielen der anderen Bildungsbereiche. Ästhetische Bildung passiert vor allem dann, wenn die Wahrnehmungen der Kinder Gefühle in ihnen auslösen und sie diese miteinander verknüpfen. Konkret kann das z. Bsp. heißen: Ich habe eine Lieblingsfarbe, diese verbinde ich mit angenehmen Gefühlen und Erinnerungen. Das blau erinnert mich an das Meer in Italien, bei dem ich im letzten Urlaub war und Mama und Papa entspannt erlebt habe. Ich weiß genau, dass mir grüne Paprika nicht schmeckt, da sie bitterer ist als die anderen und ich damit unangenehme Geschmackserlebnisse verbinde. Das bedeutet aber auch, dass jedes Kind seine eigenen Erfahrungen sammeln muss. Dies bedeutet wiederrum, dass unsere Pädagog*innen darauf achten, verschiedene Materialien, Formen, Farben, Konsistenzen anbieten um ein möglichst breitgefächertes Angebot für individuelle Wahrnehmungen zu schaffen. Darüber hinaus gehört in diesen Aspekt der Bildung auch die eigene schöpferische Tätigkeit.

Basteln und Malen

Am Maltisch können sich unsere Kinder kreativ austoben. Das pädagogische Personal bietet dafür verschiedene Materialien an. So können die Kinder entscheiden, ob sie mit Holzfarbstiften, Filzstiften, Wachsmalkreiden, Wasserfarben oder Fingerfarben arbeiten wollen. Auch in der Wahl des Papierformats stehen den Kindern verschiedene Größen von Din A5 bis Din A2 und unterschiedlicher dicke zur Verfügung. Für Bastelarbeiten stehen den Kindern jederzeit Papprollen, Krepppapier, Seidenpapier, Transparentpapier, Wolle, Watte, Perlen, div. Glitzerpapier, Tonpapier, Faltpapier etc. zur Verfügung. Verpackungsmaterialien werden hier wieder verwendet.

Neben der freien Aktivität und dem eher experimentellen auseinandersetzen mit den Materialien gibt es in diesem Bereich ebenfalls gezielte Angebote in 1 zu 1 Situationen, die während dem Freispiel stattfinden und den Mitarbeitern helfen, Fertigkeiten der Kinder zu beobachten und ggf. gezielte Förderangebote auf die individuellen Fähigkeiten der Kinder auszurichten. (Dabei geht es um die Stifthaltung, die Auge-

Hand-Koordination beim Schneiden und die Kraftdosierung beim Aufdrücken des Stiftes. Diese Fähigkeiten sind später beim Schreiben wichtig und sollen im Kindergarten bereits erlernt werden.)

Werken

In unserer Einrichtung bieten wir den Kindern auch immer wieder die Möglichkeit mit Holz, Säge, Schrauben, Nägel, Schleifpapier etc. unter Aufsicht zu arbeiten und eigene Ideen unter Verwendung von Werkzeugen umzusetzen.

Raumgestaltung

Unsere Kinder werden vor allem über ihre kreativen Werke in die Raumgestaltung miteinbezogen. Sind sie zufrieden mit Ihrem Bild, haben sie die Möglichkeit, diese in einer „Galerie“ in der Gruppe oder in der Garderobe aufzuhängen. Selbstgestaltete Werke (Papierblumen, Tischlaternen etc.) werden täglich beim Mittagessen als Tischdeko verwendet.

Kultur

Besuch im Museum

Je nach Gruppensituation finden immer wieder Exkursionen in ein Museum statt. Vor allem das Kinder- und Jugendmuseum bietet immer wieder spannende Themen an, die den Kindern sowohl das Betrachten als auch das eigene Experimentieren und schöpferische Tätigwerden ermöglichen. Eine weitere Möglichkeit für die kulturelle Bildung bietet die Kooperation mit dem MPZ (museumspädagogisches Zentrum) das sowohl Führungen mit anschließendem praxisteil für Kindergartengruppen anbietet als auch MPZ-Kulturpakete anbietet und digitale Ausflüge und Kreativideen auf einer eigenen Plattform anbietet.

Nicht selten inspirieren unsere Kinder Museumsbesuche und sie spielen Museum nach und stellen ihre eigenen Werke aus.

Theaterbesuch

Ein besonderes Highlight ist der Theaterbesuch in den Kammerpuppenspielen Bielefeld im Bürgersaal Fürstenried, die spezielle Aufführungen für Kindergärten anbieten und Helden, wie die Olchis, Mama Muh, das Sams oder den Räuber Hotzenplotz aus dem Kinderalltag zum Leben erwecken.

Vor allem in der Faschingsvorbereitung freuen wir uns darauf, wenn der Elternbeirat uns einen Besuch von Ruth Oehler und ihrem interaktiven mobilen Theater ermöglicht und unsere Kinder vom Zuschauer zum Mitspieler werden.

Theaterspiel

Noch viele wichtiger als der Besuch von Theateraufführungen ist für unsere Kinder das darstellende Spiel, wenn sie selbst in Rollen schlüpfen. Während der Freispielzeit haben sie in der Puppenecke täglich die Möglichkeit durch Verkleidungen oder das Spiel in neue Rollen zu schlüpfen und sich dadurch in andere einzufühlen. Nicht selten nutzen wir diese Möglichkeit auch zu spielerischer Erarbeitung von Handlungsalternativen in Konfliktsituationen. Finden diese Spiele hauptsächlich für die Kinder untereinander statt, sind Aufführungen für die anderen Gruppen oder für Eltern nochmal mit ganz anderen Lernzielen verknüpft. So entwickeln die Kinder ihre Geschichte auf Grundlage einer bereits bekannten Geschichte oder denken diese sich selbstständig aus, verteilen Rollen, erarbeiten die Texte, gestalten Kostüme und Kulissen, überlegen sich musikalische Untermalungen und organisieren für Zuschauer Sitzplätze, Eintrittskarten und Programmhefte. Meistens findet ein solches Theater dann zum Maifest statt und wird im angrenzenden Pfarrsaal aufgeführt.

7.8. Musik

Da die musikalische Früherziehung viele Kompetenzbereiche der Kinder unterstützt, fördert und fordert nimmt diese in unserer pädagogischen Arbeit einen hohen Stellenwert ein. Ebenso sind wir als integrative Einrichtung uns des Einflusses von Musik auf die emotionale und soziale Integration und der Gruppendynamik bewusst und setzen diese gezielt ein. Musik ist ein wunderbares Mittel, um die Kinder in Sprache, Mathematik, Wahrnehmung, Bewegung, Kreativität und vielem mehr zu fördern. So unterstützen wir Spontangesänge der Kinder, bieten aber auch gezielte Aktivitäten an.

Zu den musikalischen Angeboten in unserer Einrichtung zählen:

Gemeinsames Singen im Morgenkreis

Im Morgenkreis finden rituelle Lieder zur Begrüßung, Lieder zu den Jahreszeiten oder verschiedenen Projekten und Lieder zu bestimmten Festen und Feiern, wie z. Bsp. Geburtstagen Platz. Singspiele wie „Schmetterling, du kleines Ding“, „Die Tante

aus Marokko“, „Der Katzentzentanz“ oder „Pitsch, Patsch, Pinguin“ bereiten den Kindern große Freude und fördern sie ganzheitlich in verschiedensten Bereichen. Dabei lernt das Kind einen Ton abzunehmen und wiederzugeben.

Stimmbildung

Angebote zur Stimmbildung sind bei uns z. Bsp. Pustespiele, bei denen Wattebäusche gezielt gepustet werden, wir pusten imaginäre oder reale Luftballons auf und bieten die Möglichkeit mit Strohhalmen zu experimentieren. Auch Spiele zur Lautbildung werden von den Kindern gerne angenommen und sie geben „Aaa“, „Oooo“ oder dem „iii“ durch verschiedene Stimmmodulationen unterschiedliche Bedeutungen (Begeisterung, Überraschung, Verstehen, Ekel, etc.) Sie lernen die eigene Stimme als Gestaltungselement zu benutzen und üben verschiedene Lautstärken ein.

Orff-Instrumente

In gezielten Angeboten haben die Kinder die Möglichkeit verschiedene Orff-Instrumente kennenzulernen und lernen diese sachgerecht zu spielen. Mit Orff Instrumenten werden u.a. Lieder begleitet oder Klanggeschichten erzählt und gespielt. Bereits erarbeitete Instrumente stehen den Kindern nach Anfrage auch im Freispiel zur Verfügung und sie können diese kreativ selbstständig verwenden und eigene Musikstücke spielen.

Körperinstrumente

Als eines der ersten Instrumente, das den Kindern immer zur Verfügung steht lernen die Kinder ihren Körper kennen. Sie können durch stampfen, klatschen, patschen, schnipsen, klopfen, etc. selbst Geräusche erzeugen, einen Rhythmus spielen und die Lautstärke beeinflussen.

Musik hören

Zur musikalischen Bildung gehört auch das Hören verschiedener Musikrichtungen im pädagogischen Alltag. So können sie Musik differenzierter Wahrnehmen und lernen verschiedene musikalische Pattern zu unterscheiden. Sie können die Lautstärke differenzieren, die Tempi unterschiedlich wahrnehmen, einzelne Instrumente heraushören und erkennen erste deutlich unterscheidbare Abschnitte (AB,ABA, Rondo). Dazu

hören unsere Kinder z. Bsp. „Peter und der Wolf“, Mozarts „kleine Nachtmusik“ oder Vivaldis „vier Jahreszeiten“. Eine Methode gehörtes sichtbar zu machen ist bei uns das Malen zur Musik, indem das Gehörte auf die Bewegung mit der Hand übertragen wird.

Kooperation Kinderchor

Ab dem vierten Geburtstag können die Kinder bei dem Angebot des Kinderchors der zugehörigen Pfarrei wahrnehmen. Wir pflegen hier eine intensive Kooperation und nehmen die Möglichkeit wahr, dadurch den Kindern eine kostenfreie Möglichkeit zur musikalischen Früherziehung wahrzunehmen. Damit verbunden ist die Teilnahme Aufführungen im Rahmen eines Gottesdienstes oder Mitgestaltung von Konzerten, bei denen auch der Kindergarten beteiligt ist. Die Aufsichtspflicht wird hierbei von den Eltern auf die Chorleitung erweitert.

7.9. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Für uns ist es wichtig Kindern Spaß und Freude an der Bewegung zu vermitteln. Um dies zu erreichen, geben wir den Kindern im Alltag verschiedene Möglichkeiten sich ausreichend zu bewegen, neue Erfahrungen zu sammeln und sich im motorischen Bereich auszuprobieren. Vor allem die beiden Gärten bieten vielfältige Möglichkeiten. Das Klettergerüst ist mit einem Kletternetz, einer Kletterwand, einer Leiter, einer Wackelbrücke, einer Rutsche und einer Feuerwehrstange ausgestattet und bietet viele motorische Herausforderungen. Im vorderen Garten stehen den Kindern auch Fahrzeuge wie Roller, Dreiräder und „Taxis“ zur Verfügung mit den sie ihren Gleichgewichtssinn und ihre Kraftdosierung üben können. Die Vogelnesschaukel unterstützt sie ebenfalls in ihrem vestibulären Sinn. Neben dem Bewegungsangebot im pädagogischen Alltag finden auch gezielte Förderungen in diesem Bereich statt.

Turnstunden

Einmal in der Woche hat jede Gruppe eine feste Turnstunde. Inhalte der Turnstunden können Bewegungsgeschichten / Mitmachgeschichten sein, die die Kinder während dem Erzählen durch Bewegungen mitmachen. (Ausflüge durch den Dschungel, ans Meer oder in die Ritterzeit... der Phantasie sind hier keine Grenzen gesetzt). In Turnstunden lernen unsere Kinder auch Materialien kennen und wie diese verwendet werden können (z. Bsp.: Reifen, Bälle, Ringe, Sandsäckchen, Seile, Langbänke etc.). Der Aufbau und Inhalt der Turnstunden wird von dem Pädagog*innen mit Blick

auf die Fähigkeiten und Lernziele der einzelnen Kinder und der Gruppe geplant. Je nach Möglichkeit wird die Gruppe auch in Kleingruppen unterteilt um so intensiver arbeiten zu können.

Psychomotorik Stunden

Auch in Psychomotorik Stunden werden den Kindern verschiedene Materialien vorgestellt und zum Experimentieren gegeben. Entgegen den Turnstunden verzichtet der Pädagoge auf ein Anleiten in der Benutzung der Materialien und wartet ab, was von den Kindern eingebracht wird. Diese Stunden finden immer mit max. 8 Kindern statt, da neben der Eigenaktivität auch der sozial – emotionale Kompetenzbereich stark im Vordergrund steht. So müssen sich die Kinder untereinander absprechen, was sie mit den Materialien gemeinsam schaffen wollen oder sie spielen nebeneinander und klären wer welche und wie viele Materialien braucht.

Bewegungsbaustellen

Vor allem in den kälteren Monaten bereitet das pädagogische Personal Bewegungsbaustellen in der Turnhalle vor, die den Kindern als Bewegungsangebot dienen. Dazu werden Bodenmatten, Klettergerüst, Rutsche, Parcours etc. aufgebaut, um möglichst vielseitige Spielideen und motorische Herausforderungen anzubieten. Dabei entscheiden die Kinder selbst, ob sie dieses Angebot nutzen wollen oder lieber im Gruppenraum spielen. Zur Unfallverhütung bleibt auch hier immer ein Mitarbeiter in der Turnhalle.

Rhythmik

Die Rhythmik ist ein Bewegungskonzept, das immer in Verbindung mit Sprache und Musik zu sehen ist. Hierbei werden wir von der Kirchenmusikerin, die eine Ausbildung zur Rhythmik-Pädagogin hat, unterstützt. Bei der Rhythmik geht es uns darum, Interaktionsmöglichkeiten zu schaffen, in denen die Kinder ihre sozialen Fähigkeiten erweitern können, während sie Bewegung in Musik ausdrücken und aufeinander beziehen. So kann ein Kind die Bewegung darstellen, die ein anderes Kind in Musik umsetzt oder umgekehrt. Dabei gleichen sie sich in Tempo, Dynamik und Rhythmus aneinander an und führen und folgen im Wechsel. In einer Rhythmikstunde können neue Lieder erarbeitet werden, Instrumente kennengelernt und gespielt werden, neue Materialien erfüllt und in Bewegung gebracht werden.

Tanz

Beim freien Tanz bekommen unsere Kinder einen eigenen Bewegungsrhythmus, der von der Musik geführt wird. Dabei bekommen sie einen Zugang zu ihrem Körper und können Gefühle und Stimmungen tänzerisch wiedergeben.

Beim Gruppentanz z. Bsp. für Aufführungen beim Maifest lernen sie ihre Bewegungen aufeinander und auf die Musik abzustimmen. Festgelegte Tänze beinhalten verschiedene Ebenen, so kann es sein, dass Bewegungen am Boden zum Tanz gehören, genauso wie das wilde Tanzen mit einem Partner, allein und wieder in der Gruppe.

7.10. Gesundheit

Zuletzt hat uns die somatische Bildung und die Gesundheitserziehung während der Corona-Pandemie stark gefordert. Inzwischen können wir bei den Kindern, Eltern und Pädagog*innen einen gesunden, realistischen Umgang mit dieser Thematik verzeichnen. Dennoch ist dieser Bildungsbereich nicht nur zu Pandemiezeiten präsent, sondern begleite uns als Kindergarten das ganze Jahr über auf selbstverständliche Weise. Nachfolgend einige Bereiche, die in diesen Bildungsbereich fallen und uns regelmäßig begleiten:

Hygienemaßnahmen

Im Alltag üben wir mit den Kindern grundlegende Maßnahmen zur Hygiene ein. Daraunter fällt das regelmäßige Händewaschen. Noch bevor sie am Tag in den Gruppenraum kommen, gehen die Kinder ihre Hände waschen. Wie genau sie das machen sollen können sie den Plakaten der BzGA (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung) entnehmen. Auch nach dem Toilettengang, Spiel draußen, vor dem Essen werden die Kinder dazu angeleitet an das Händewaschen zu denken. Um die Haut hier vor dem Austrocknen zu schützen, erhalten wir von den Eltern die Handcreme, die das Kind im Kindergarten verwenden darf und helfen bei der Dosierung und dem richtigen Eincremen. Vor allem mit den kleineren Kindern in unserer Einrichtung gehört auch das richtige Putzen der Nase zu den Lernerfahrungen. Dabei übernimmt

das pädagogische Personal das verbale Anleiten zum Naseputzen. Nur in Ausnahmefällen wird das Personal die Nase des Kindes selbst putzen. Das Kind lernt benutzte Taschentücher im Restmüll zu entsorgen. Ebenso leiten wir die Kinder an, in den Ellbogen zu niesen und zu husten.

Zahnhygiene

Für die Vermittlung der Zahnhygiene arbeiten wir mit der LAGZ Bayern zusammen. Die Kooperation gestaltet sich durch den 1-2x jährlichen Besuch der „Zahnfee“, die den Kindern anhand eines Gebisses und einer großen Zahnbürste zeigt, wie das richtige Zähneputzen nach KAI funktioniert. Mit Bilderbüchern, Rätsel zur gesunden Ernährung und einer Handpuppe (Seelöwe Goldie) verdeutlicht sie den Kindern den Sinn der Zahnhygiene. Über die LAGZ erhalten wir auch Materialien für eine Projektwoche mit den Kindern, um das bei der Zahnfee gelernte Wissen zu vertiefen. Ebenfalls erhalten wir Aufkleber, die wir an die Eltern austeilen. Nach einem Zahnarztbesuch erhalten die Kinder hier einen Stempel auf den Aufkleber und wir sammeln diese auf einem Plakat. Am Ende des Kindergartenjahres wird die Anzahl der Aufkleber an die LAGZ eingeschickt.

Ernährung

Im Tagesablauf sind zwei Zeiten für die Brotzeit vorgesehen: eine am Vormittag und eine am Nachmittag. Ob diese gleitend über einen längeren Zeitraum oder gemeinsam zur gleichen Zeit eingenommen wird, entscheidet das Personal gemeinsam mit den Kindern unter Berücksichtigung der einzelnen Kinder und der Gruppendynamik. Die Brotzeit wird von den Eltern ausgewählt und dem Kind in seiner Kindertasche mitgegeben. Wir empfehlen zwei verschiedene Boxen, eine für den Vormittag und eine für den Nachmittag. Wir wünschen uns für die uns anvertrauten Kinder eine gesunde Brotzeit und haben in Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat einen Ernährungskompass für die Kinder erarbeitet, der zu Beginn der Kindergartenzeit mit den Vertragsunterlagen ausgehändigt wird.

Um 12:00 Uhr findet das gemeinsame Mittagessen in den Gruppen statt. Hier werden die Kinder in der Raumvorbereitung mit einbezogen und aus dem Spielzimmer wird ein Speisezimmer, in dem in einer schön gestalteten Umgebung mit Tischset, Servietten und Tischdekoration gemeinsam gegessen werden kann. Zu jedem Gericht können die Kinder selbst entscheiden mit welchem Besteck sie essen und werden

vom pädagogischen Personal entsprechend zur richtigen Handhabung angeleitet. Von einem Tisch holen sich die Kinder das was sie essen mögen selbst. Dabei bieten Probierlöffel die Möglichkeit Unbekanntes zu probieren, bevor es auf dem Teller landet. Dadurch lernen die Kinder sich immer wieder auf Neue Geschmackserfahrungen einzulassen, können aber selbstbestimmt die Nahrungsaufnahme gestalten. In der Puppenecke haben die Kinder mit verschiedenen Spiellebensmitteln die Möglichkeit die Zubereitung von Speisen spielerisch zu üben und das Essen als Bestandteil des Lebens zu integrieren.

Mit gezielten Aktivitäten aus dem hauswirtschaftlichen Bereich lernen unsere Kinder die Ernährungspyramide kennen und werden aktiv an Koch- und Backtagen mitverantwortlich beteiligt.

Wahrnehmung

Im Bereich der Sinneswahrnehmung fließen u.a. immer wieder sogenannte KIM-Spiele in den gestalteten pädagogischen Alltag mit ein. Aber auch Spiele wie „Ich sehe was, was du nicht siehst“, „Radio, Radio spiel ein Lied“ oder „Blinde Kuh“ fördern gezielt einzelne Sinne und schärfen die Wahrnehmung. Viel Freude haben unsere Kinder auch auf selbstgestalteten Taststraßen, wenn sie barfuß über verschiedene Materialien wie Watte, Rindenmulch, Steine, Moos oder Blättern laufen. Für die Förderung der Wahrnehmung eignen sich auch Sensorikwannen, die mit kinetischem Sand oder Wasserperlen gefüllt sind. Empfindungen wie warm, kalt, heiß können erlebt werden und es zeigt sich ob Kinder ein Schmerzempfinden haben.

Körperbewusstsein

Durch verschiedene Spiele aus dem haptischen Wahrnehmungsbereich wird den Kindern immer deutlicher, wo ihr eigener Körper aufhört und etwas anderes, jemand anderer beginnt. Dies ist wichtig, damit sich unsere Kinder in ihrem eigenen Körper zu Hause fühlen können. Durch Rückfragen und Spiele mit Sandsäckchen lernen die Kinder einzelne Körperteile zu benennen und Empfindungen zu beschreiben. Dies ist wichtig, um z. Bsp. Schmerzen differenzierter zu beschreiben und genauer lokalisieren zu können. In diesen Bereich fällt auch die Identifikation mit dem eigenen Geschlecht und der frühe Umgang mit Sexualität. Nähere Informationen finden Sie in unserem sexualpädagogischen Konzept.

Work-Life-Balance

Ist dieser Begriff bereits für die Arbeit im Kindergarten sinnvoll eingesetzt? Ja. Im Kindergarten werden die Kinder durch die Gestaltung des Tagesablaufs bereits damit vertraut gemacht, dass es Phasen für Aktivität gibt (im Freispiel, im Garten, auf Ausflügen ...) und es Zeiten für Erholung braucht. (Mittagsruhe, Meditationen ...) Während diese Phasen im Tagesablauf durch das pädagogische Personal gesteuert werden, haben die Kinder auch die Möglichkeit selbst zu spüren, wann sie sich aus dem aktiven Gruppengeschehen zurückziehen möchten und z. Bsp. in der Kuschelecke eine Pause machen wollen, aus einer Anspannung in eine Entspannung wechseln möchten. So wie für uns Erwachsenen die Work-Life-Balance für die psychische Gesundheit wichtig ist, brauchen auch unsere Kinder die Möglichkeit nach einer An- oder Herausforderung in die Erholung gehen zu können, um neue Energie zu tanken. Unser pädagogisches Personal bietet dafür verschiedene Angebote wie z. Bsp. Yoga, meditatives Malen, vorlesen, oder Entspannungsmusik an. Dadurch lernen die Kinder verschiedene Möglichkeiten kennen. Für unsere kleinen Kinder haben wir auch die Möglichkeit des Mittagsschlafs.

Resilienz

Bereits bei der Eingewöhnung baut das Personal eine positive, tragfähige und wertschätzende Bindung zu den Kindern auf. Durch lobende und bestätigende Worte zeigt das Personal den Kindern ihre Stärken auf und ermöglicht ihnen ihre eigenen Kompetenzen wahrzunehmen. Im pädagogischen Alltag beobachtet, unterstützt oder begleitet das pädagogische Personal die Kinder in Konfliktsituationen und zeigt Wege auf wie beide Parteien gestärkt daraus hervorgehen können. Ein Gefühl der Lebensfreude und Zuversicht den Kindern zu vermitteln ist eines unser Anliegen, wenn wir von Gesundheitserziehung sprechen.

Unfallschutz

Mit der Gefährdungsbeurteilung beschäftigen wir uns immer wieder damit, wie wir die Kinder aktiv vor Unfällen schützen, Unfallgefahren verhindern und Risiken minimieren. Aber auch im pädagogischen Alltag beziehen wir die Kinder entsprechend ihrer Entwicklung in den Unfallschutz mit ein und übertragen ihnen Teilbereiche der Eigenverantwortung. So bearbeiten wir u.a. die Gartenregeln mit ihnen gemeinsam, zeigen auf warum sie nicht in den Schaukelbereich anderer Kinder laufen sollen,

dass sie beim Hinunterrutschen der „Feuerwehrstange“ achtgeben, wer sich unter ihnen befindet. Bei Exkursionen üben wir regelmäßig das Verhalten im Straßenverkehr ein.

Sonnenschutz

Wie wir in unserer Einrichtung die Kinder vor der Sonne schützen, entnehmen Sie unserem Sonnenschutzkonzept.

7.11. Religiöse Bildung

Als katholische Einrichtung durchfließt das Religionspädagogische unseren gesamten Alltag. Unser Personal lebt den Kindern als Vorbild die christlichen Werte vor und begleitet sie, diese ebenfalls in ihren Handlungsstrategien zu integrieren. Dabei greifen die religiöse Bildung und die sozial-emotionale Erziehung ineinander und sind eng verwoben. Durch unser religionspädagogisches Arbeiten vermitteln wir den Kindern eine innere Kraft, um allem gewappnet zu sein, was im Leben verletzt. (Resilienz) Im biblischen Sinn lernen sie einen Weg zu finden, ihr eigenes Leben so zu gestalten, dass sie in der Lage sind, wieder zuversichtlich und optimistisch zu sein, sowie gegen erlebte Ungerechtigkeiten vorzugehen.

Im pädagogischen Alltag

Religionspädagogische Rituale durchziehen unseren Tagesablauf. In der Regel beten wir gemeinsam mit unseren Kindern in der Früh ein Bittgebet für den heutigen Tag, Gottes Schutz und Segen und zünden unsere Jesuskerze an. Dabei finden zu Beginn des Kindergartenjahres fertige Gebete einen ebenso berechtigten Platz, wie zum Ende des Kindergartenjahres freie Gebete der Kinder. Vor den Mahlzeiten sprechen wir gemeinsam ein Dankgebet und danken Gott für unser Essen und das wir alles von ihm erhalten, was wir zum Leben brauchen.

Zu Geburtstagen danken wir Gott für das Geburtstagskind und zünden am Geburtstagstisch ebenfalls die Jesuskerze an. Ein Kreuz und eine Jesus Ikone haben im Gruppenraum ihren festen Platz und stehen symbolisch für die Anwesenheit Gottes.

Lege-Einheiten

In regelmäßigen Abständen erzählen wir immer wieder Geschichten von Gott und Jesus und bieten den Kindern dadurch die Möglichkeit Gott als liebenden Vater kennen zu lernen (hierfür eignen sich besonders die Gleichnisse von Jesus) und eine Freundschaft zu Jesus aufzubauen. (hierfür bieten sich Wundergeschichten, Heilungsgeschichten, die Kindersegnung und Jesus auf der Suche nach seinen Jüngern an).

Neben Bilderbüchern oder Kamishibai – Bildkarten sind Legeeinheiten z. Bsp. nach Kett eine hervorragende Möglichkeit den Kindern die Geschichten emotional näher zu bringen, da sie in den Aufbau der Geschichte durch gemeinsames Legen und Gestalten miteinbezogen werden. Aus bunten Tüchern werden Häuser, Stoffstreifen bahnen einen Weg, Edelsteine, Naturmaterialien, Filz- und Holzformen werden von den Kindern als Verzierungen gelegt und Eglyfiguren oder Holzkegel stellen die Personen dar.

Andachten / Gottesdienste

Innerhalb des kirchlichen Jahreskreislaufs gestalten wir gruppenübergreifend Feiern und Andachten, die entweder in der Turnhalle des Kindergartens oder in der angrenzenden Kapelle stattfinden. Dazu gehören Erntedankgottesdienste, St. Martin, Nikolaus, Advent, Weihnachten, hl. Drei Könige, Aschermittwoch, Palmsonntag, Gründonnerstag, Karfreitag, Ostern, Christi Himmelfahrt und Pfingsten. Einige der Gottesdienste werden gemeinsam mit einem Seelsorger vor Ort durchgeführt, andere werden allein durch das pädagogische Personal gestaltet. Je nach Art der Durchführung sind Eltern dazu eingeladen. Auch hierbei greifen wir gerne auf die Möglichkeit von Legeeinheiten zurück, nutzen aber auch bildgestützte Gottesdienste durch Dias oder spielen für / mit den Kindern ein Schattentheater, Rollenspiel etc. um die Geschichten zu vertiefen.

Nähe zur Kirche

Da sich unsere Kirche direkt neben dem Kindergarten befindet, ist es üblich mit den Kindern bei Bedarf (Haustier gestorben, Großeltern verstorben, Bitte um schönes Wetter bei der Geburtstagsfeier...) in der Marienkapelle eine Kerze anzünden und dort kurz bei einem kleinen freien Gebet zu verweilen. Dazu kommen die Kinder einfach auf uns zu und wir können diesem Wunsch meist noch am selben Tag entsprechen und nach nebenan gehen.

Auch der Hort befindet sich in unmittelbarer Nähe zur Kirche St. Monika, so dass auch hier der Besuch der Kirche als Angebot jederzeit wahrgenommen werden kann.

Kooperation mit Seelsorgern

Bei der Kooperation mit den Seelsorgern vor Ort steht bei uns neben dem Kennenlernen des Berufsbildes Pfarrer vor allem die persönliche Beziehung im Vordergrund. Da das aktive Glaubensleben eine Kraftquelle sein kann, das jedoch von persönlichen Erfahrungen und Begegnungen geprägt wird, legen wir Wert darauf, dass unsere Kinder die Seelsorger in einem persönlichen Rahmen kennenlernen. Dazu laden wir die Seelsorger vor allem zu Festen wie Oktoberfest, Fasching, Geburtstag ein, um beim gemeinsamen Essen mit den Kindern ins Gespräch zu kommen. Große Freude bereitet uns auch das Fußballspielen mit den Seelsorgern oder das gemeinsame Suchen eines Schatzes als Piraten.

8. Qualitätsmanagement

Um unsere Qualität stetig zu verbessern, befasst sich dieser Teil der Konzeption mit Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen, Fort- und Weiterbildung der Mitarbeitenden, Evaluation der pädagogischen Arbeit und der Fortschreibung der Konzeption.

8.1 Beobachten von Lern- und Entwicklungsprozessen

Um unseren Anspruch, einer Ko-konstruktiven, an den Interessen und Entwicklungs-tempi der Kinder ansetzenden Pädagogik, in die Praxis umsetzen zu können, ist die Beobachtung das wichtigste Instrument. Nur durch Beobachtung wissen wir mit welchen Themen sich das einzelne Kind gerade befasst.

Genauso wichtig ist es aber diese Beobachtungen zu dokumentieren, um den Verlauf der Lern- und Entwicklungsprozesse des einzelnen Kindes im Blick zu behalten. Hierfür verwenden wir auf der einen Seite das Portfolio. In den Ordner werden für jedes Kind Interessen, Begabungen, Meilensteine der Entwicklung, soziale Kontakte, Teilnahme an Festen und Veranstaltungen und der KiTa-Alltag mit Bildern und Texten dokumentiert. Die hauptsächliche Dokumentation übernimmt dabei das pädagogische Personal gemeinsam mit den Kindern. Gleichzeitig werden aber auch die Eltern dazu angehalten immer wieder eine Seite im Portfolio ihres Kindes zu gestalten, wie z. Bsp. den Adventsbrief in der Vorweihnachtszeit. Die Kinder entscheiden im Dialog mit dem pädagogischen Personal, was in ihrem Ordner festgehalten werden soll und was nicht. Diese Methode ist besonders sinnvoll, da die Kinder anhand der Aufzeichnungen ihre eigene Entwicklung verfolgen können. Sie erkennen welche Entwicklungsaufgaben sie schon geschafft und wie sie sich weiterentwickelt haben. Diese Beobachtung gibt ihnen Mut und Selbstvertrauen, um die nächsten Entwicklungsschritte anzugehen. So können die Kinder zum Beispiel in ihrer feinmotorischen Entwicklung anhand von selbstgemalten Bildern sehen, wie sie sich vom Kopffüßler übers Strichmännchen zum Gesamtkörper entwickeln. Ein weiteres Beispiel zeigt sich im grobmotorischen Bereich, wenn Kinder mit einem Foto festhalten lassen, dass sie z. Bsp. schon auf einem Bein stehen können, sich hoch aufs Klettergerüst trauen oder schon den Ball fangen können. Dabei ist nicht das Sammeln der Portfolio-Seiten ausschlaggebend, sondern der immer wieder stattfindende Dialog zwischen den Kindern, dem Kind und den Pädagog*innen oder dem Kind und den El-

tern. Aus diesem Grund ist der Portfolioordner „die Lernmappe“ dem Kind jederzeit zugänglich und es hat die Möglichkeit ihn über das Wochenende mit nach Hause zu nehmen, um ihn seinen Eltern zu zeigen.

Zum anderen wird der Entwicklungsverlauf aber auch in standardisierten Beobachtungsbögen festgehalten. Im Kindergarten werden die in der Ausführungsverordnung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG) vorgeschriebenen Bögen verwendet. So dokumentiert unser Personal die sprachliche Entwicklung mit dem SELDAK / bzw. SISMIK – Bogen, die Entwicklung der Lernkompetenzen mit dem PERIK – Bogen und verschafft sich einen Überblick über die Gesamtentwicklung anhand des KOMPIKS. Die Auswertung der Beobachtungsbögen und der Portfolios bildet die Grundlage für Elterngespräche und die Planung des pädagogischen Alltags.

8.2 Fort- und Weiterbildung

Der Katholische KiTa-Verbund Perlach, mit seinen Einrichtungen, begreift sich als lernende Organisation. Dementsprechend ist allen Mitarbeitenden bewusst, dass ihre pädagogische Arbeit im Elementarbereich einem stetigen Wandel unterliegt, der auch eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Flexibilität der pädagogischen Fachkräfte erfordert. (vgl. Leitlinien BayBEP 2012, S. 54ff)

Um dies zu gewährleisten wurden verschiedene Instrumente der Reflexion und Weiterbildungsmöglichkeiten geschaffen und als fester Bestandteil unserer Arbeit verankert. Instrumente der Reflexion sind die wöchentlichen Gruppenteam und Gesamtteamsitzungen, die monatlichen Supervisionen und jährlichen Personalgesprächen. Hier wird jedem Mitarbeitenden die Möglichkeit gegeben bestimmte Situationen oder Zeiträume im pädagogischen Alltag zu reflektieren und kollegiale Beratung in Anspruch zu nehmen. Zusätzlich hat jeder Mitarbeitende die Möglichkeit an bis zu fünf Fortbildungstagen im Jahr teilzunehmen.

Des Weiteren werden an den einrichtungsinternen Klausurtagen, Qualitätsstandards und Strukturen für die Pädagogik erarbeitet und gefestigt.

8.3 Evaluationen

Unsere pädagogische Arbeit wird jährlich in der Elternbefragung evaluiert. Die Elternbefragung erfolgt online. Hierfür dienen standardisierte Fragen, welche anonym ausgewertet werden. Dabei wird sowohl positive als auch negative Kritik als Chance zur Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Arbeit angesehen. Die Ergebnisse werden in der Elternschaft veröffentlicht und finden in der zukünftigen Planung und Organisation der Arbeit Beachtung.

Da die Kinder unsere direkte Zielgruppe der täglichen Arbeit sind, findet ein bis zweimal jährlich eine Kinderbefragung statt, deren Ergebnisse ebenfalls den Eltern zugänglich gemacht werden und unmittelbar Einfluss auf die weitere pädagogische Planung haben.

Als weiteres Instrument zur Qualitätssicherung wurden Verfahrensregeln für den Träger entwickelt, die für alle Mitarbeitenden gelten. Hier werden meist organisatorische Verfahren, wie z.B. Beschwerdemanagement für Mitarbeitende, Urlaubsplanung, aber auch pädagogische Standards z.B. Feste im Jahresverlauf, geregelt.

In den Einrichtungen werden Schlüsselprozesse und Hausregeln festgelegt und regelmäßig auf ihre Gültigkeit überprüft, welche bestimmte Standards im pädagogischen Alltag festhalten.

8.4 Fortschreibungen der Konzeption

Die pädagogische Konzeption, sowie auch das Schutzkonzept, wird jährlich nach Aktualität und auf Zielgruppenorientierung überprüft und gegebenenfalls fortgeschrieben. Um dies im pädagogischen Alltag garantieren zu können, wird die letzte Fortschreibung mit Datum angegeben.

8.5 Beschwerdemanagement

Beschwerden können spontan erfolgen. Jeder Beschwerde wird Raum zur Äußerung gegeben, da nicht geäußerte Beschwerden, auch wenn sie für uns nicht begründet oder zutreffend sind, ständig unterschwellig weiterwirken. Auf Beschwerden versuchen wir, schnellstmöglich einzugehen, bzw. Fehler so schnell wie möglich zu beheben. Beschwerden dienen uns zum Erstellen von Verbesserungsvorschlägen im Team. Das Team wir befähigt mit Beschwerden in der jeweiligen Situation entsprechend umzugehen.

Während des Beschwerdegesprächs halten wir uns an folgende Standards:

- freundliches Auftreten
- Interesse und Wertschätzung zu Ausdruck bringen
- Lösungsmöglichkeiten aufzeigen
- ungerechtfertigte Beschwerden freundlich und bestimmt zurückweisen
- wir vertreten durch die Wir- Form die gesamte Einrichtung
- gegenseitige Unterstützung im Team
- Überprüfung durch Reflektion im Team

Neben der Möglichkeit sich im Einzelkontakt mündlich oder schriftlich mitzuteilen, bieten wir die Möglichkeit der anonymen Beschwerde über unseren Briefkasten oder über den Elternbeirat an.

Grundsätzlich ist es unser Wunsch, die Themen dort anzusprechen, wo sie entstehen.

Die Beschwerdehierarchie unseres Trägers stellt sich wie folgt dar:

Gruppe -> Einrichtungsleitung -> Verwaltungsleitung ->

Kirchenverwaltungsvorstand (Pfarrer) -> Fachaufsicht der jeweiligen Kommune

Einmal jährlich wird eine Elternbefragungen durchgeführt, die selbstverständlich auch die Möglichkeit der Beschwerde darstellt.

9 Kooperationen

9.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Die Eltern sind unsere wichtigsten Partner! Wir beziehen die Eltern mit ein und achten die Lebenswelt der Familien. Eine Förderung des Kindes ist im Grunde nur möglich, wenn Kindergarten und Eltern miteinander kooperieren und an gemeinsamen Zielen arbeiten. Allein beim Bringen und Holen der Kinder bieten sich täglich Gelegenheiten zu einem kurzen Informationsaustausch zwischen Eltern und Erzieherinnen.

Schriftliche Informationen

Vor jeder Gruppe befindet sich ein sogenanntes schwarzes Brett, an dem Informationen die Einrichtung und die Gruppe betreffend aufgehängt werden. Der übliche Weg, auf dem allen Eltern Informationen zugänglich gemacht werden, ist die CareAPP.

Entwicklungsgespräche bei Regelplätzen

Mindestens einmal im Jahr vereinbaren wir mit den Eltern jedes Kindes einen Gesprächstermin und tauschen unsere Beobachtungen aus. Dabei können z.B. folgende Fragen Thema sein:

Wie entwickelt sich das Kind in der Gruppe und in der Familie?

Wie ist der Stand der verschiedenen Entwicklungsbereiche?

Wie verhält sich das Kind im sozialen Kontakt?

Wo sehen Eltern und Pädagog*innen Ressourcen des Kindes?

Welche Förderziele begleiten die pädagogische Arbeit in der nächsten Zeit?

Wie können Eltern ihr Kind zu Hause begleiten und fordern?

Hierzu erhalten Eltern einen Fragebogen, der vor Beginn des Gespräches zu Hause ausgefüllt wird. Dieser dient neben der schriftlichen Vorbereitung der Pädagog*innen als Gesprächsgrundlage.

Die verschiedenen Sichtweisen der Eltern und der Pädagog*innen sollen sich zum Wohl des Kindes ergänzen.

Bei Vorschulkindern ist auch die Frage der Schulfähigkeit ein wichtiges Thema. Im Problemfall suchen wir dann gemeinsam mit den Eltern nach ergänzenden fachlichen Hilfen.

Entwicklungsgespräche bei Integrationsplätzen

Einen besonderen Stellenwert nimmt die Elternarbeit bei Integrationskindern ein. Hier können Entwicklungsgespräche bis zu viermal im Jahr notwendig sein, um gemeinsam die Erreichung der festgesetzten Förderziele zu überprüfen und den Förderplan fortzuschreiben. Auch hier erhalten Eltern einen Fragebogen, der vorab ausgefüllt wird und neben den in der Einrichtung geführten Beobachtungen die Gesprächsgrundlage bietet. Zu gegebener Zeit werden hier auch Weichen gestellt, für die anschließenden Maßnahmen in weiterführenden Einrichtungen, um das Kind auch im Anschluss bestmöglich zu fördern.

Elternabend

Elternabende dienen neben der Informationsweitergabe vor allem dem gegenseitigen Kennenlernen. Die Eltern haben hier die Möglichkeit das Personal der Einrichtung kennenzulernen als auch sich untereinander auszutauschen.

Für neue Eltern findet ein sogenannter Einführungselternabend im Juli statt, an dem die Eingewöhnung, der Starttermin und individuelle Fragen und Sorgen beantwortet werden.

Im September / Oktober gibt es einen Elternabend zur Elternbeiratswahl, der dann in Gruppenelternabende übergeht und das Kindergartenjahr gemeinsam angeschaut wird.

Im November findet ein Nikolaussäckchen – Nähabend statt, an dem die Eltern für ihr Kind ein Säckchen nähen und verzieren und gemeinsam bei Lebkuchen und Kinderpunsch ins Gespräch kommen.

Elternbeirat

Der Elternbeirat ist eine wichtige Bereicherung für die Kindertageneinrichtung. In engem Austausch mit der Leitung unterstützt er den Kindergarten, zum Beispiel durch die Organisation von Festen und Veranstaltungen. Der Elternbeirat ist Ansprechpartner für alle Eltern, die sich mit ihren Anregungen, Wünschen und Bedürfnissen an ihn wenden können.

Ebenso ist der Elternbeirat Organisator für Eltern Cafés, Vortragsangeboten und Referent gestützte Elternabende.

Die Wahl des Elternbeirats findet jährlich zu Beginn des neuen Kindergartenjahres statt. Alle Eltern haben die Möglichkeit, sich zur Wahl aufzustellen zu lassen und aktiv am Kita-Leben mitzuwirken. Die Wahl wird transparent gestaltet und die neuen Mitglieder werden in ihrer Funktion eingeführt. Der gewählte Elternbeirat trifft sich regelmäßig, um Anliegen der Eltern zu besprechen, Projekte zu planen und den Austausch mit der Kita-Leitung zu fördern.

Veranstaltungen mit Eltern

Gemeinsame Feste und Feiern mit Kindern, Eltern und Personal sind besondere Highlights im Kindergartenjahr. Beispiele für solche Veranstaltungen sind der Erntedankgottesdienst mit anschließendem Essen, der St. Martins-Umzug, Adventfeiern oder Neujahrsempfang, ein Maifest (bei uns anstelle eines Sommerfestes) und der Schulkindverabschiedung.

Vor allem bei der Festgestaltung bringen sich Eltern immer wieder und unterstützen das pädagogische Personal bei der Planung, Gestaltung und Umsetzung.

9.2. Externen Kooperationspartnern

Zusammenarbeit mit dem Träger

Die Unterstützung durch unseren Träger und der gegenseitige Informationsaustausch bilden die Grundlage für eine optimale Umsetzung unseres Erziehungs- und Bildungsauftrags. Verschiedene Formen der Kooperation wie Gespräche und Unterstützung bei kindergarteninternen Angelegenheiten gewährleisten eine gemeinsame, fachliche Zusammenarbeit zwischen Einrichtung und Trägerschaft.

Zusammenarbeit mit der Gemeinde

Bereits in den Bildungsbereichen unter 7. ist aufgeführt, wie wir mit der Kirchenmusikerin und den Seelsorgern zusammenarbeiten.

Zusammenarbeit mit den Grundschulen

Unsere Einrichtung ist bereits mit der Grundschule am Dietzelbinger Platz, mit der Grundschule an der Rennertstraße und der Grundschule am Gänselfieselweg vernetzt. Die Umsetzung der Kooperation wird bereits unter 6.4.2. beschrieben.

Zusammenarbeit mit Frühförderstellen

Kindern, die einen Bescheid zur Kostenübernahme von therapeutischen Leistungen durch eine Frühförderstelle haben, können ihre Therapien in unserer Einrichtung erhalten. Dabei kommt es nicht darauf an, ob diese Kinder auch einen Integrationsplatz belegen. Zu der Kooperation mit den Logopäden, Ergo-, Physio- und Heilpädagog*innen gehört neben dem Bereitstellen der Räumlichkeiten auch ein fachlicher Austausch und die Abstimmung der Förderziele.

Zusammenarbeit mit Gremien

Regsam

Zur Vernetzung mit anderen Einrichtungen und Institutionen rund um die Themen „Kinder-Eltern-Familien-Hilfen“ nimmt die Einrichtungsleitung regelmäßig an Sitzungen der Facharbeitskreise Frühe Förderung Ramersdorf und Kinder- und Familie Perlach von REGSAM (**R**egionales **N**etzwerk für **s**oziale **A**rbeit in **M**ünchen) teil und informiert sich über aktuelle Hilfsangebote und Freizeitangebote sowie über politische Entwicklungen innerhalb des Stadtteils und darüber hinaus.

Arge freie München

Zu aktuellen politischen Themen wird nach Bedarf durch die Arge freie München im Bereich Kindertagesstätten informiert. Auch hier nimmt die Einrichtungsleitung die Einladung wahr.

Caritas

Vierteljährlich wird von der Fachberatung aus dem Caritas Verband eine Leitungskonferenz für die Leitungen aus katholischen Einrichtungen im Münchner Osten moderiert. Schwerpunkte hier ist der Austausch und die Bekanntgabe aktueller Veränderungen und Ordnungen. Je nach Bedarf wird ein Referent für einen Bildungsbereich eingeladen, der neue Ideen oder Ansätze vorstellt.

Zusammenarbeit mit Beratungsstellen

Wir arbeiten mit der Familienberatungsstelle der Caritas (für Perlach) und dem EBZ (für Ramersdorf) zusammen und stellen bei Bedarf den Kontakt für ein Erstgespräch her.

Zusammenarbeit mit fachspezifischen Institutionen / Personen

Autcom

Bei der Belegung von Integrationsplätzen durch autistische Kinder, Kinder mit Verdacht auf Autismus oder Kinder mit einer Autismus-Spektrum-Störung nehmen wir Kontakt zu Autcom (Autismuskompetenzzentrum) auf, um uns bei der Erstellung der individuellen Förderpläne Unterstützung zu holen. Dabei erhalten wir auch immer wieder Materialien zu Strukturierungs- und Visualisierungshilfen in Anlehnung an den TEACCH – Ansatz.

Kinderarztpraxis Bogenhausen Dr. med. Antonia Gavazzeni

Bei Kinder mit einer Diabetes – Erkrankung nehmen wir Kontakt zu Fr. Dr. Gavazzeni auf und lassen uns über den richtigen Umgang beim Testen des Insulinwertes und der Konsequenzen des Ergebnisses aufklären und schulen.

Zusammenarbeit mit dem Bezirk Oberbayern

In unserer Einrichtung werden Kinder (drohender) Behinderung betreut und gefördert. Damit die Förderung der Kinder für die Eltern kostenfrei bleibt, übernimmt nach Antragstellung und Genehmigung der Bezirk Oberbayern die Kosten für die Fachdienststunden. Gemeinsam mit den Eltern stellen wir den Erst- und die Weiterbewilligungsanträge an den Bezirk und schreiben Entwicklungsberichte als Zwischenbericht oder Abschlussbericht an den jeweiligen Sachbearbeiter.

Zusammenarbeit mit weiterführenden Schulen und Ausbildungsstätten

Für uns ist es ein großes Anliegen Praktikanten/innen Einblick in die Berufsfelder eines integrativen Kindergartens zu ermöglichen. Daher verstehen wir uns als Ausbildungsbetrieb und nehmen sowohl Wochenpraktikanten/innen von den umliegenden Realschulen und Gymnasien auf, als auch Praktikantinnen die bei uns ein Praktikum im Rahmen des FSJ, der FOS, der Kinderpflegeschule oder einer Fachakademie für Sozialpädagogik absolvieren. Dabei ist es uns wichtig Anleitungsstunden zu gewährleisten und die Anforderungen auf die jeweilige Persönlichkeit des Praktikanten / der Praktikantin und dem Ausbildungsziel abzustimmen. Eine gute Kooperation mit der betreuenden Lehrkraft ist für uns dabei selbstverständlich.

10. Literaturverzeichnis

- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen. Staatsinstitut für Frühpädagogik München. (2010). Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. (2. Auflage). Berlin: Cornelsen.
- Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege (Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz – BayKiBiG), Vom 8. Juli 2005 (GVBl. S. 236) BayRS 2231-1-A
- Erfolgreiche Konzeptionsentwicklung leicht gemacht – Ein Orientierungsrahmen für das Praxisfeld Kindertageseinrichtung in Bayern Modul B, Ifp – Staatinstitut für Frühpädagogik (1. Auflage 15.Januar 2018)

Impressum

Katholische Pfarrkirchenstiftung Christus Erlöser

München-Neuperlach

Kath. KiTa-Verbund Perlach

Lüdersstr. 12

81737 München

V.i.S.d.P.: Florian Käufer

Gestaltung: Kath. Kindergarten St. Maximilian Kolbe